

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 53 (1908)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5.60	Fr. 2.90	Fr. 1.50
, direkte Abonnenten Schweiz: „ 5.50	" 2.80	" 1.40	" 2.05
, Ausland: „ 8.10	" 4.10	"	

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbüros von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

IN H A L T.

Das exakte Zeichnen an Mittelschulen. — Aargauische Kantonallehrerkonferenz. — Solothurnischer Kantonallehrer-verein. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 8. Organisation der Jugendfürsorge und Wohlfahrtspflege durch die Schule. — Jugendfürsorge und Kinderschutz — Eine Wohlfahrtsschule. — Lydia von Wolfring und der böhmische Landesausschuss. — Kleine Mitteilungen. — Literatur.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Halbchor. Heute punkt 4³/₄ Uhr kurze Probe im Konservatorium für Musik, Florhofgasse, Zürich I. Punkt 6 Uhr da-selbst: Mitwirkung im Konzert bei Anlass des Jugendfürsorge-Kurses. Erscheinen Ehren-sache!

Lehrerinnenchor Zürich. Samstag, 5. Sept. abends 6 Uhr, Konzert im Konservatorium für Musik. Sonntag, den 6. Sept. abends 4 Uhr, Wohltätigkeitskonzert in der Kirche Wetzikon. Abfahrt Hauptbahnhof 10⁸.

Lehrerverein Zürich. Unsere Mitglieder werden ersucht, zahlreich an dem Konzerte im Konservatorium und an dem Ausflug des Lehrerinnenchores nach Wetzikon teilzunehmen.

Pestalozzianum. Ausstellung von Schülerzeichnungen (Herisau), Biologische Präparate und Holzschnidearbeiten von J. Kraut.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Die im Pestalozzianum bis Ende September ausgestellten Vorbilder für den Zeichenunterricht und naturwissenschaftlichen Präparate sind verkäuflich. Bestellungen gef. an das Bureau des Pestalozzianums.

Kunstgewerbeschule Zürich. Raumkunst-Ausstellung (September-November).

Kantonal-zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit. Im Handarbeitsstübli des Pestalozzianums sind die Lehr-gänge der Abteilungen für Hobelbank, Schnitten, Kartonage und Elementarkurs vom diesjährigen schweiz. Handarbeitskurse in Sitten ausgestellt.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends 6 Uhr, bei der Kantonsschule. Freiübungen. Reck-sprünge. Spiel. Alle „St. Galler“ pünktlich antreten! Zuzug willkommen. — Lehrerinnen: Übung Dienstag abend im Hirschen-graben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, 7. Sept., punkt 6 Uhr, auf dem Turnplatz im Lind. Übungen für den Turnlehrertag in St. Gallen. Pünktlich und vollzählig!

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, 10. Sept. abends 5¹/₂—7 Uhr, Turnstunde im Bürgli-turnhaus. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen drin-gend notwendig.

Lehrerturnverein Rorschach und Umgebung. Montag, den 7. Sept. Wiederbeginn des regelmässigen Vereinsturnens. Knabenturnen 5¹/₂—6¹/₄ Uhr, Mädchenturnen von 6¹/₄ bis 7 Uhr. Vollzählig!

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag, 5. Sept., nachm. 3 Uhr, im Gymnasium. Mäd-chenturnen (Nobs), Knabenturnen (Kündig), Männer-turnen (Eggemann), Spiel (A. Widmer).

Schulkapitel Meilen. Samstag, 12. Sept., 9 Uhr im Semi-nar Künsnacht. Tr.: 1. Berichterstattung über die Ver-handlungen der Prosynode. 2. Der Weltverkehr und seine Mittel. Vortrag mit Projektionen von den H. H. Sek.-Lehrer Kollrunner in Enge-Zürich und Lehrer Albert Baumann in Zürich IV. 3. Verschiedenes.

Fortsetzung siehe folgende Seite.



914



648

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-prospekt. H. Frisch, Bücherexperte Zürich, Z. 68. (O F 14) 28

Hochzeits- und Festgeschenke
Eidg. kontrollierte

Gold-Waren.
Taschen-Uhren.
Massiv Silber und versilberte Bestecke und Tafelgeräte.

Reich illust. Katalog graf. und frank.

Leicht-Mayer & Cie.

L U Z E R N
18 bei der Hofküche.

1068

Landwirtschafts- und Gartenbau - Ausstellung in Zofingen

vom 27. September bis und mit 4. Oktober 1908.

Spezial-Ausstellung für: Produkte des Gartenbaues und Blumenbinderei, Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Feldfrüchte und Gemüse, Tafel-, Wirtschafts- und Mostobst, Bienenzucht, Jagd und Fischerei, Forstwirtschaft. Most mit Ausschank. — **Umfang der Ausstellung:** 2000 Quadratmeter gedeckter Raum, 2000 Quadratmeter im Freien. — Ganze Schulen haben Eintritt zu ermässigten Preisen. (Z 2081 Q) 984

Konferenzchronik.

Thurgauische Schulsynode. Montag, 14. Sept., Rathaus, Frauenfeld. Haupttr.: Referate über die von der Lehrmittelkommission verfassten Schulbüchlein für die 2. und 3. Klasse der thurg. Primarschulen. Ref.: Die Herren Weideli in Hohentannen und Eggmann in Egg. Weitere Traktanden: Wahl der Direktionskommission. Bericht über die Tätigkeit der Konferenzen und Schulvereine. Rechnung. Mitteilungen. Motionen. Gesänge Nr. 49 und 46 im Synodalbuch. Gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Bahnhof.

Sektion Konolfingen des bern. Lehrervereins. Samstag, den 12. Sept., 1½ Uhr, im Hotel Bahnhof, Kreuzstr. Zum Zwecke der Geschäftsumgabe werden die Herren Präsidenten, Sekretäre und Kassiere der bisherigen vier Sektionen höfl. ersucht, sich schon um 12 Uhr am Sitzungsorte einzufinden.) Tr.: 1. Aberglauben, alte Sitten und Gebräuche im Emmental. Ref. Hr. Grunder, Lehrer in Grosshöchstetten. 2. Vorbesprechung über die Revision des kant. Unterrichtsplans. Ref. Hr. Moser, Lehrer, Biglen. 3. Unvorhergesehenes. — Volksliederbuch für Gem. Chor mitbringen! Lieder Nr. 22 u. 48. Vollzählig!

Kreissynode Signau. Samstag, 19. Sept., 9 Uhr, Langnau. Tr.: 1. Lied Nr. 56, Volksliederbuch für Gem. Chor. 2. Diskussion betr. Neuorganisation des B. L. V. 3. Was haben wir vom Schweiz. Lehrerverein? Ref. Hr. Wittwer, Sekundarl., Langnau.

Sektion Freiburg des S. I. V. 12. Sept., 10½ Uhr, Jahresversammlung im neuen protest. Schulbau zu Freiburg. Tr.: 1. Experimentalvortrag über die Ernährung der Pflanze von Hrn. Dr. Fuchs in Sins. 2. Jahresgeschäfte. 3. Anregungen. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst hiezu eingeladen.

Technikum des Kantons Zürich

in Winterthur.

Fachschule für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Geometer, Eisenbahnbeamte, für Kunstgewerbe und Handel.

Das **Winter-Semester** beginnt am 7. Oktober 1908. Die Aufnahmeprüfung für die II. Klasse aller Abteilungen und für die I. Klasse der Schule für Bau-techniker findet am 5. Oktober statt. (H 4337Z) 916

Anmeldungen sind bis zum 19. September an die **Direktion des Technikums** zu richten.

Ecole Secondaires de St-Imier

Une place nouvellement créée de maître d'anglais, français est histoire est (H 4058 J) 982

mise au concours

Traitements frs. 3200. — — 3800. — Entrée vers la mi-octobre. Obligations: 28 à 32 heures de leçons hebdomadaires.

S'adresser jusqu'au 15 septembre prochain avec titres à l'appui, à M. le **Dr. E. Cuttat**, Président de la Commission.

Schulsanatorium Rosengarten

617 m ü. M. **Regensberg** (Zürich) 617 m ü. M.

Erziehung und ärztliche Behandlung schwachbegabter, nervöser und schulmüder Knaben und Mädchen. Familienleben. Sorgfältiger, individueller Unterricht durch tüchtige Lehrkräfte. Vorzüglich eingerichtetes Haus. Ausgedehnte Gartenanlagen und Spielplätze. Schöne, äusserst gesunde Lage.

980 Prospekte und Referenzen zu Diensten.

E. Müller, päd. Leiter. **Dr. med. J. Bucher.**

Verkehrsschule St. Gallen.

Fachschulen: Eisenbahn, Post, Telegraph u. Zoll.

Beginn der zweiten Abteilung des **Vorkurses** am 7. September.

Der Vorkurs hat die Aufgabe, Kandidaten, deren Vorbildung Lücken aufweist, für den Eintritt in die Fachabteilungen vorzubereiten. Mindestalter, Vorkurs 15 Jahre. (Zag G 1316)

854

Prospekte gratis.

Die durch ihre Lehrmethode weit bekannte

Privatschule von F. Beust in Zürich

ist wegen Todesfall **zu verkaufen.** (Za 12097) 981

Thurg. Sekundarlehrer - Prüfung.

Im Monat Oktober 1. J. wird bei genügender Beteiligung eine staatliche Prüfung für Bewerber um das thurg. Sekundarlehrer-Patent im Seminar Kreuzlingen stattfinden. Aspiranten wollen ihre Anmeldung mit Studien- und Sittenzeugnissen, und mit einer kurzen Darstellung ihres Bildungsganges bis zum 21. September 1. J. an den Unterzeichneten einsenden und dabei genau angeben, in welchen Fächern sie die Prüfung zu bestehen wünschen. Das Nähere wird ihnen später mitgeteilt werden.

Hüttingen, den 25. August 1908.

Präsidium der Prüfungskommission:

Jak. Christinger, Insp.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

- 6. bis 12. September.
- 7. * Königin Elisabeth 1533.
- Friede v. Baden 1714.
- 8. Fall v. Sebastopol 1855.
- 9. † Jules Grevy 1891.
- 10. Friede v. Nystadt 1721.
- 11. Schl. v. Malplaquet 1709.
- 12. Sobiesky vor Wien 1683.
- † G. L. v. Blücher 1819.
- † P. G. Guezot 1874.

* * *

Unsere Volksschüler haben oft zu Hause keine Sonne, da sollen sie sie in der Schule finden.

Otto Ernst.

Das Lob der Berge.

Herrlich, schön ist fühlbar die grosse prächtige Schönung, Wo die Täler und Höhen wechseln in lieblichem Reiz.

Herrlich, schön sind zu schaun die Fluren, Felder, die Matten, Mit dem saftigen Grün würziger Kräuter geschmückt.

Schön und lieblich erblühn in tausend Formen die Blümlein, Golden reifet das Korn und an den Hügeln der Wein.

Schön und herrlich ist auch die Pracht der rauschenden Wälder, Wo das wallende Meer Laubwerks sich dehnet im Raum. — Aber schöner noch traum, und majestatisch erhaben Trifft den trunkenen Blick riesiger Berge Gestalt.

Staunend schaue das Aug' des eis'gen Gletschers Gebilde, Den erstarrten Strom, staunend den blendenden Firn Schäumend stürzet zu Tal der kecke eilende Wildbach; Donnernd löset am Hang sich die Lawine mit Macht.

Stille liegt im Grund des Bergse's schweigende Andacht; Herdenglockengelötn mutet wie Loblied mich an.

Kühn erheben sich stolz der Felsen statthafte Säulen, Und des Himmels Gewölb' bauet den herrlichsten Dom. Preis und lobender Dank erfüllt die Seele des Wanderers: Seig beb't sie und schwelt betend zum Schöpfer empor. —

J. G. Frei.

* * *

Welcher Kollege von der Sekundarschule kann mir ein gutes Aufsatzbuch für die drei Klassen unserer Stufe nennen? Besten Dank zum voraus.

K.

Briefkasten.

Einheimische Industrie.

Seit 75 Jahren bewährten sich durch grösste Solidität und vollen, gesangsreichen Ton die

PIANOS

Schmidt-Flohr

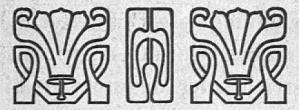
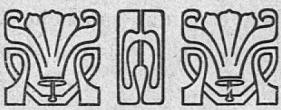
BERN

Kataloge gratis und franko Besondere Vergünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Vertreter in allen grössern Städten.

248

Hrn. B. K. in R. Finden Sie in Kürschners Literatur-Kalender. — Hrn. J. M. in W. Das Ins. kam für letzte Nr. zu spät. — Hrn. C. St. in J. Kurzer Nekrol. G wird gern verwendet. — Luz. Kein Wort für die Kollegen Z. und B. — Hrn. K. E. in P.-D. Art über Z-Ausstellung in London eingegangen, erscheint in nächst Nr. Ebenso Fe-riekurs in Jena. — Hrn. Dr. Sch. in S. G. Manuskr. erhalten.



1908.

Samstag, den 5. September

Nr. 36.

Das exakte Zeichnen an Mittelschulen.

Vortrag am III. Internationalen Zeichenkongress in London von J. J. Graf, Professor am eidg. Polytechnikum in Zürich.

Seit Jahren werden unzählige Vorträge über Zeichenunterricht gehalten, Postulate gestellt, Thesen begründet. Es werden Reformbestrebungen von Einzelnen und von Vereinen eingeleitet und durchgeführt. Eine neue Methode drängt die andere. Es wird vergleichendes Material zusammengetragen, es werden Schulkunstausstellungen veranstaltet, bei welchen wir, wenn auch nicht in schlimmer Absicht, bestrebt sind, einander die Wahrheit zu verhüllen. Und der Erfolg von all diesem Aufwand ist — soweit die Mittelschule in Frage kommt — mässig oder gleich null. Immer dringlicher und deutlicher werden dagegen die Klagen der Fachleute und der Lehrerschaft der technischen Hochschulen, dass die neuimmatrikulierten Studierenden nicht genügend zeichnen können. Professor F. Becker von der Ingenieurschule des schweizerischen Polytechnikums in Zürich äusserte sich in der schweizerischen Bauzeitung folgendermassen: „Wie die polytechnische Schule verlangt, dass jeder Aufgenommene sich sprachlich wenigstens einigermassen sicher und korrekt soll ausdrücken können, so muss sie auch eine entsprechende Übung und Gewandtheit der Hand verlangen, durch die der Techniker und der Naturforscher so viel auszudrücken und wiederzugeben hat. Ist der Studierende darin noch linkisch oder ganz ungewöhnt, so geht es ihm gleich, wie wenn er im übrigen Unterricht nicht schreiben und nicht rechnen könnte; er hinkt hintennach oder nimmt seinem Lehrer soviel Zeit weg, dass dessen übriger Fachunterricht verkürzt wird. Gerade mit den guten Schülern sollte der Lehrer am meisten arbeiten können; er muss es aber mit den schlechten tun und kann dann nur Mittelmässigkeiten heranziehen, anstatt auch Talente zu bilden. Sage man nicht, man lege jetzt nicht mehr so hohen Wert auf die besonders feine und schöne Ausführung der Zeichnungen, wenn man nur schnell zeichne. Jeder gute Zeichner ist auch ein Schnellzeichner. Sieht man näher zu, so hat der „Schönzeichner“ — nicht im Sinne einer ausgeschnörkelten und ausgeschleckten Zeichnerei — seine Arbeit viel schneller fertig als der schlechte Zeichner, weil er es eben kann, während dieser an seiner Arbeit herumbeisst und sie nie so fertig bringt, wie er sie zu haben wünschte oder machen sollte. Gut und schön zeichnen lernen heisst auch schnell zeichnen lernen.“ Prof Dr. Stodola, Vorstand der mechanisch-technischen Abteilung des Polytechnikums in Zürich schreibt in einem Gutachten an den hohen schweizerischen Schulrat: „Der Maschinenbau muss auf einen gediegenen

Unterricht nicht bloss im geometrischen — sondern vor allem im Freihandzeichnen allergrösstes Gewicht legen. Unter den mannigfachen Aufgaben des Maschineningenieurs nimmt die bildnerische Tätigkeit eine der Hauptstellen ein. Die Verwirklichung einer technischen Idee muss zunächst innerlich im Vorstellungsvermögen ausreifen, um dann in geeigneter Form zeichnerisch dargestellt zu werden. Die Raumanschauung wird aber durch nichts so intensiv gefördert, als durch richtig geleitetes Freihandzeichnen.“ In ähnlichem Sinne haben sich der Geologe Prof. Dr. Heim und andere hervorragende Fachmänner auch aus Deutschland und andern Nachbarländern mündlich und schriftlich geäussert.

Von den 1281 regulären Studierenden der polytechnischen Schule in Zürich sind 771 Schweizer, 510 gehören andern Staaten an. Die Klage wegen ungenügender Vorbildung im Zeichnen beschränkt sich nicht bloss auf die Studierenden schweizerischer Nationalität. Im Gegenteil, diejenigen aus den Nachbarländern, sei es, dass sie mit Matura zu uns kommen oder eine Aufnahmeprüfung zu bestehen haben, sind womöglich noch schlechter vorbereitet als unsere Leute. Die Gründe für diese betrübende Tatsache sind in einer Reihe von Umständen zu suchen. Zum Teil sind sie bedingt durch örtliche Verhältnisse, und diese können nicht Gegenstand unserer Besprechung bilden.

Wir befinden uns in einer schnelllebigen Zeit. Dampf, Elektrizität, Gas, Benzin usw., überhaupt alle Dinge, die mit der Entwicklung der Industrie zusammen genannt werden müssen, absorbieren das Denken und Schaffen eines grossen Teiles unserer Zeitgenossen. Sie beeinflussen zum Teil direkt, zum Teil indirekt das Denken und Handeln der Menschheit und nicht zuletzt die geistige und auch körperliche Entwicklung der Jugend. Hast und Nervosität dringen in Werkstätte, Familie und Schule ein. Die gesamten Künste werden durch den unruhigen Geist unserer Zeit auf neue Bahnen gedrängt. Jedes Jahr bringt neue Auffassungen, neue Formen, neue Darstellungsarten. Was vor einem Jahrzehnt modern war, gilt heute als veraltet. Die Häutungen, die unsere Generation auf diesem Gebiete durchmacht, sind zum mindesten merkwürdig. Das Bestreben, immerfort und um jeden Preis Neues zu schaffen und das kaum Geschaffene umzugestalten, ist mit ein Merkmal unserer rasch auffassenden Zeit. Allein die Aufnahmefähigkeit des menschlichen Geistes hat ihre Grenzen, und diese werden nicht ungestraft überschritten, am wenigsten von der heranwachsenden Jugend. Bei ihr erzeugt Übersättigung noch schneller als beim Erwachsenen Müdigkeit und Oberflächlichkeit. Die ruhige Geistes-

entwicklung, die Charakterbildung leidet unter der immer-währenden Unruhe. Und es ist nicht zuletzt der Zeichenunterricht, der dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird.

Der Zeichenlehrer kann die jungen Leute nicht durch interessanten Vortrag fesseln. Er kann keine interessanten Experimente machen. Es gibt beim Zeichnen nichts auswendig zu lernen, nichts zu deklamieren. Nur durch andauerndes Beobachten, durch exaktestes Darstellen des Erfassten lernt der junge Mann in das Wesen der Form eindringen, schafft sich ein eigenes Urteil und erreicht schliesslich auch Gewandtheit in der Formgebung. Aber der Zeichenunterricht ist ermüdend für Lehrer und Schüler; und es ist begreiflich, vielleicht sogar vom Guten, wenn einzelne Lehrer und Vereine in der neuesten Zeit dazu gekommen sind, den Unterricht für beide Teile angenehmer, bequemer zu gestalten. Für die untersten Schulstufen, für welche jene Erleichterung, ich meine das mehr spielernde Zeichnen, in erster Linie berechnet ist, mag sie zweckmässig sein. Für die Mittelschule dagegen, deren vornehmste Aufgabe immer noch darin besteht, ihre Zöglinge auf höhere ernste Studien vorzubereiten, kann sie nicht akzeptiert werden. Um den Schülern möglichst viel Abwechslung zu bieten, um ihnen den Unterricht ja interessant zu machen, lassen sich viele Lehrer verleiten, Aufgaben zu stellen, denen die jungen Leute nicht gewachsen sind. Das Verharren bei der einfachen Form, das doch die Grundlage für spätere Erfolge wäre, wird abgekürzt, ja oft gänzlich preisgegeben, weil es den jungen, übersättigten Leuten zu langweilig vorkommt. Statt einzelne grosse Gegenstände zu zeichnen, an welchen Grundform und Einzelheiten streng und ehrlich durchgearbeitet werden sollten, werden oft mittelst Nippssächelchen komplizierte Stilleben aufgebaut, an welchen sowohl Gesamterscheinung als Detailformen vernachlässigt werden. Es wird betont, das Skizzieren sei die Hauptsache. Ich bin auch dieser Ansicht, ja, ich gehe noch weiter und sage: Die vollendete Skizze ist der vornehmste und untrüglichste Ausweis für den Zeichner. Die Skizze ist eine Zeichnung, in welcher das Charakteristische eines Gegenstandes, mag er heißen wie er will, mit den einfachsten Mitteln möglichst treffend ausgedrückt ist. Aber um eine brauchbare Skizze zu machen, muss man gut, d. h. exakt zeichnen können; jeder Strich muss sitzen und etwas ganz Bestimmtes bezwecken. Dazu gelangt man nur durch strenge, unerbittliche Schulung.

Das exakte Zeichnen wäre nicht mehr Mode. Aber was hat denn die Schule, was hat der Zeichenunterricht mit der Mode zu tun? Glücklicherweise gar nichts. Man mag einwenden, dass der moderne Maler keinen scharfen, bestimmten Strich mehr brauche. Gut, aber vergessen wir nicht, dass in der Malerei Linie und Strich zwei ganz verschiedene Dinge sind. Der Maler kann seine Linie, die Form einhüllen, wo es ihm als zweckdienlich erscheint. Er kann den Besucher erraten lassen. Oft liegt aber der scheinbar verhüllten Form eine ganz strenge Linienführung zugrunde. Auf jeden Fall kann

auch der Künstler beim eigenen Studium sachliche Genauigkeit nicht entbehren, und gerade die grössten Meister haben darin Erstaunliches geleistet. Beim Architekten, beim Techniker fallen Linie und Strich gewöhnlich zusammen. Beide sind ein und dasselbe. Er kann Grundriss, Aussicht, Schnitt und Detail, ein Profil usw., nur mit bestimmten Strichen darstellen. Wenn der Maler sein Bild fertig hat, braucht er nur noch den Rahmen, um dasselbe dem Publikum, dem Käufer präsentabel zu machen. Auch Rahmen kann er zur Not selbst vervollständigen. Auch ist ein gutes Bild sogar ohne Rahmen gut. Der Architekt, der Ingenieur hat aber, wenn sein Projekt auch durchdacht und zeichnerisch dargestellt ist, mit einem Heer von Hülfsarbeitern zu rechnen, bis das Gebäude, die Brücke, die Maschine fertig dasteht. Allen diesen Hülfsarbeitern hat er für ihre besondern Arbeiten exakte Zeichnungen zu liefern. Jeder Techniker, jeder Handwerker, ja jeder Handwerkslehrling ist berechtigt, die Förderung des exakten Zeichnens an die Schule zu stellen.

Ich darf aber ruhig behaupten, denn ich bin jederzeit bereit, es zu belegen, es gibt kaum zehn Prozent der neu immatrikulierten Studenten, die imstande wären, z. B. ein einfaches toskanisches Kapitäl, ein Kamin, eine Lukarne, eine Turmspitze oder eine Konsole usw., in guten Umrissen zu zeichnen. Und das trifft nicht nur für die Schweiz zu. Ich hatte Gelegenheit, mit Kollegen aus unsrern benachbarten Staaten mündlich und schriftlich zu verkehren. Es herrscht beinahe überall derselbe Jammer. An den Universitäten ist es etwa nicht besser. Am ersten Mai dieses Jahres las ich in einem Fachblatt: „Im kunstgeschichtlichen Unterricht der Berliner Universität ist eine bemerkenswerte Neuerung erfolgt. Professor Peter Behrens will im Anschluss an eine Vorlesung des Professors Wölfflin mit den Studierenden elementare Zeichnungsübungen vornehmen.“ Was bleibt uns Lehrern der Hochschule anders übrig, als mit den Zwanzigjährigen von vorne anzufangen und Aufgaben zu stellen, wie sie etwa in der ersten Klasse der Mittelschule hätten gestellt werden sollen. Und doch haben diese Leute schon Glanzleistungen hinter sich, haben Landschaften gezeichnet und gemalt, haben Blätter und Blüten zu „Ornamentik“ verarbeitet, haben Gedichte und Heldensagen illustriert, Erlebtes und Unerlebtes, Gesehenes und Ungesehenes aus dem Gedächtnis gezeichnet; ihre Arbeiten haben an Ausstellungen, sogar an internationalen, geglänzt. Sie kennen Kohlen-, Bleistift-, Farbstift-, Pinsel-, Feder-, Pastell-, Aquarell- und sogar Öltechnik, und sollen nun auf einmal nicht mehr imstande sein, ein einfaches Kapitäl oder etwas Ähnliches in einfachen, guten Umrissen zu zeichnen? Das ist hart für zwanzigjährige Studenten (und für den Lehrer auch). Aber es ist so. Es vergehen unter hartem Kampf reichlich zwei und mehr Semester, ehe man diesen Leuten die krasseste Oberflächlichkeit einigermassen abgewöhnt hat, bis sich bei ihnen selbst das Bedürfnis einstellt, der Sache, der Form auf den

Grund zu gehen. Haben sie diese Notwendigkeit einmal erkannt, dann ist allerdings das Spiel gewonnen. Es stellen sich nach und nach kleine Erfolge ein, es geht vorwärts. Das Vertrauen in die eigene Kraft wirkt Wunder.

Könnten diese Leute das nicht schon in der Mittelschule erreichen? Ich glaube doch. Pflegen wir hier hauptsächlich das exakte, perspektivische Zeichnen. Stellen wir die Aufgaben einfach, lassen wir die Schüler Details nach der Natur und nach grossen Klassen- oder Gruppenmodellen und hauptsächlich in reinen Umrissen, ohne Schattenangabe, in grossem Maßstab auf glattes Papier mit weichem Bleistift und erst in den oberen Klassen schwierigere Gesamteindrücke mit einfachen, flächenhaft wirkenden Schattenanlagen zeichnen, oder, wenn es doch einmal sein muss, malen; denn ohne Malerei will es nun einmal, wie mir scheint, nicht mehr gehen. Verzichten wir darauf, diesen jungen Leuten alle möglichen Darstellungsarten beibringen zu wollen. Überhaupt stellen wir keine zu grossen Anforderungen an die noch unentwickelte Jugend; aber machen wir auch nicht zu viele Konzessionen an den sich breit machenden Dilettantismus und an die Oberflächlichkeit. Verzichten wir auf der Mittelschulstufe auch auf das „Ornamentieren“ oder wie der Sammelausdruck für alle möglichen geistlosen Zusammensetzungsspiele lautet; denn diese unmännliche Tändelei ist der Mittelschule unwürdig.

Es wird heute in allen Tonarten verlangt, dass die Individualität des Kindes schon auf der untersten Schulstufe in weitgehendstem Masse berücksichtigt und gefördert werde. „Das Individuelle des Schülers soll aus seinen Zeichnungen ersichtlich sein“, heisst es in einem Lehrplan für die untere Realschule für 9—14jährige Kinder, und deshalb habe sich die Korrektur des Lehrers auf das Allernotwendigste zu beschränken. Liegt in diesem Verlangen nicht viel Phrasé? Ist es nicht eigentümlich, wenn dieselben Leute auf der einen Seite ausgeprägte Individualität und auf der andern Seite politische Herdentiere verlangen, die nicht selbstständig denken dürfen? Dass wir Lehrer auf die Eigenart des Kindes Rücksicht zu nehmen haben und diese Eigenart, sofern ihr ein tüchtiger Kern innewohnt, so viel in unsren Kräften steht, zu fördern suchen müssen, ist ja für jeden von uns selbstverständlich. Aber Eigenart darf nicht zur Ausrede werden, um Eigensinn, Bequemlichkeit und Nichtskönnen zu bemänteln.

Ich stelle hier zwanzig unkorrigierte Arbeiten aus von Leuten, die zum Teil deutsche, österreichische, italienische und andere ausländische Mittelschulen absolviert haben, wie ich sie seit längerer Zeit bei Beginn jedes Schuljahres nach einem grossen Modell anfertigen lasse, um die Herren kennen zu lernen. Es steht jeweils ein ganzer Tag von sieben Stunden zur Verfügung. Es ist keine Arbeit ohne Fehler, keine genau in den Verhältnissen. Eine Anzahl weist grobe, perspektivische Fehler auf. Überhaupt, keine Arbeit ist wie die andere. Ist das

vielleicht individuelle Auffassung? Keineswegs, das ist einfach Nichtkönnen. Und das bei zwanzigjährigen Studenten!

Darf unter solchen Umständen ein Lehrplan der unteren Stufe verlangen, die Individualität des Schülers soll aus seiner Zeichnung ersichtlich sein, und die Korrektur des Lehrers habe sich auf das Notwendigste zu beschränken? Nein, meine Herren! die Korrektur sei so gründlich und so ausgiebig wie möglich; denn, wer von diesen jungen Leuten das Zeug dazu hat, eine Persönlichkeit zu werden, wird sich von einer etwa zu strengen Schulung bald frei machen. Diejenigen aber, sie sind überall in der Mehrzahl, die aus Mangel an Individualität in ihrem ganzen Leben keine persönliche Note erreichen können, werden froh sein, wenn sie von ihrem Lehrer etwas Bestimmtes, etwas Brauchbares gelernt haben.

Machen wir uns keine Gewissensbisse, wenn wir an einer Arbeit eines „Ehemaligen“ nach Jahren unsere Auffassung und unsere Schulung wieder erkennen. Der Schwache wird uns für die Stütze, die wir ihm mitgeben, zeitlebens dankbar sein. Das Genie aber macht sich von selbst und bald frei, um seine eigenen Wege zu suchen. Wenn ich gründliche und ausgiebige Korrektur befürworte, so meine ich nicht, dass sie dazu dienen soll, Ausstellungsarbeiten herzurichten; ich habe das Gegenteil im Auge. Wir sonnen uns gerne im Glanze pomöser Ausstellungen von Schularbeiten. Aber ich bin überzeugt, neunzig Prozent unserer Schüler leisten nicht das, was wir zu zeigen bestrebt sind. Ich halte es hierin mit Prof. Dr. Stodola, der in einem Gutachten sagt: „Diese Ausstellungen ziehen die Sucht gross, durch unechten, falschen Glanz zu imponieren und müssen als eine unzweckmässige Institution bezeichnet werden.“ Auch selbständige hervorragende Arbeiten von frühreifen Wunderkindern, wie sie uns etwa gezeigt werden und wie sie gelegentlich überall einmal vorkommen, geben keinen Maßstab für die Leistungsfähigkeit einer Schule und haben keine praktische Bedeutung für den Betrieb des Zeichenunterrichts im allgemeinen. Meine These lautet:

„Dem exakten und perspektivischen Freihandzeichnen ist an denjenigen Mittelschulen, welche ihre Zöglinge auf das Studium an technischen Hochschulen vorbereiten, die grösste Aufmerksamkeit zuzuwenden.“

Es ist unwiderruflich entschieden und bestimmt, dass meine Schüler in kein Buch gucken, kein Buch durchblättern, kein Buch lesen, bis sie imstande sind, nicht nur zu verstehen, was sie lesen, sondern auch völlig klar Gutes von Bösem, Wahrheit von Falschheit, Wirklichkeit von Phantasien und Wahrscheinlichkeit von Absurdität zu unterscheiden. Gottes schöne und reiche Schöpfung, die ganze Natur, soll ihr Buch, die Tatsachen ihr Lehrer sein. Aber so bald sie die nötige Reife erlangt haben, dann und erst dann sollen sie lesen; dann wird ihr Lesen wirklich nützlich und für sie ebenso belehrend wie unterhaltend sein. Philadelphia 1908. J. Nef, Pestalozzi-Schule.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aepli, Hegibachstrasse 18, Zürich V.

Aargauische Kantonallehrerkonferenz.

17. August 10^{1/2} Uhr in der Pfarrkirche zu Zofingen.
(Fortsetzung.)

II. Während hier der erste Referent mehr die grundsätzliche Seite der Frage beleuchtete, befasste sich Herr Hunziker-Byland mit dem Inhalt des Religionsunterrichts.

In erster Linie kritisiert er den Standpunkt der Lehrer, die da sagen: Wenn wir nicht den ganzen Religionsunterricht der Kirche überlassen, wollen wir die Arbeit teilen: die staatliche Schule lehrt Sittenlehre, die als obligatorisches Lehrfach in den Lehr- und Stundenplan aufgenommen werden kann, und die Geistlichen erteilen den eigentlichen konfessionellen Religionsunterricht.— Können wir die Sittenlehre vom Religionsunterricht trennen? Den Anlass dazu, an allen aargauischen Gemeinde- und Fortbildungsschulen den Religionsunterricht als fakultatives Lehrfach zu betrachten, gab ein bundesgerichtlicher Entscheid vom 30. Dezember 1897, wonach nicht nur alles Konfessionelle, sondern auch alles Christliche überhaupt eben Religion ist, wozu niemand verpflichtet werden darf. Wenn wir also Sittenunterricht erteilen wollen, müssen wir diesem Unterricht alles Religiöse, nicht bloss das Konfessionelle, fernhalten. Wir müssen heraustreten aus der Ideenwelt, in der wir uns von Kindheit an bewegt. Wir dürfen weder von Gott, noch von den Gleichnissen Jesu sprechen. Unser Volk würde aber einen solchen Sittenunterricht nicht wollen, und er wäre überhaupt nicht empfehlenswert. In der menschlichen Brust schlummern die religiösen und sittlichen Anlagen nicht getrennt, sondern als eine sittlich-religiöse Kraft. Ethik und Religion sind ein unzertrennliches Geschwisterpaar. Das religiöse Gefühl des Volkes, wenn man es verletzt, wird hervorbrechen mit elementarer Gewalt, und ich fürchte, dass diejenigen, die uns jetzt den Religionsunterricht abnehmen wollen, die ersten wären, unsere Volkschule zu diskreditieren in den Augen der Bevölkerung. Nur für den gebildeten Denker eignet sich eine reine Ethik, nicht für das Kind. Das Kind, aus Mangel an Erfahrung, nimmt alle Tugendlehren hin als Dogma, weil Vater und Lehrer es gesagt. Das Kind tut das Gute, bevor es erkannt hat, dass es gut ist. Erst gegen Ende der Schulzeit handelt es freiwillig und nach eigener Ansicht. Abstrakte Theorien sind für das jugendliche Alter verfrüht. Also müssen wir den sittlich-religiösen Unterricht als Schulfach beibehalten und das Fakultativum in den Kauf nehmen.

Aber dieser sittlich-religiöse Unterricht muss umgestaltet werden. Er soll ruhen auf den drei Grundpfeilern des Christentums: allgemeine Menschenliebe, Erfahrung und freie Überzeugung. Überall sind Körner der Wahrheit und Tugend ausgestreut, bei jedem Volke und in jeder Religion. Eine Religion ist nur mehr oder weniger vollkommen. Jeder denkt sich seinen Gott wie er kann. Darum ändert sich mit fortschreitender Bildung auch der Gottesbegriff, und Völker bei zuneh-

mender Kultur wechseln ihre religiösen Anschauungen. Der Glaube eines Mannes ist nicht der Glaube seiner Knabenzeit. Hinfällig ist also alles Fertig-Starre in den kirchlichen Lehren. Ewig ist nur das unentwegte Forschen nach Wahrheit, das Vorwärtsdrängen zum Guten. Weil jeder Mensch seine Art das Göttliche sich vorzustellen hat, weil die Religion nicht Selbstzweck, sondern bloss Mittel ist zur Erlangung eines sittenreinen Lebens, so müssen wir die Jugend Ehrfurcht lehren vor jeder Art Gottesdienst, ihnen Duldsamkeit einprägen und dahin wirken, dass sie als junge Bürger eines gemeinsamen Vaterlandes das Edle tun. Wir staatliche Lehrer haben an unserer paritätischen Schule das Palladium des konfessionellen Friedens zu hüten. Wir haben dazu die Berechtigung und die Pflicht, weil wir unsern Wählern, der kirchlichen und politischen Gemeinde, verantwortlich sind. Wir nehmen daher auch den Stoff zu unserm sittlich-religiösen Unterricht nicht ausschliesslich aus der Bibel, sondern wo wir ihn finden, und lehnen jede kirchliche Beeinflussung ab. Dieser Unterricht muss sodann an das Erfahrungsleben des Kindes anknüpfen und darf nicht wie bis anhin dogmatisch an Hand von Bibelauszügen erteilt werden. (Es folgt ein warmer Hinweis auf die Schriften von Dr. Förster.) Drittens muss sich dieser Unterricht gründen auf freie Selbstüberzeugung, auf Beispiel und Nachahmung. Jeder Mensch muss sich seine religiöse Überzeugung selbst erleben. Alles, was man ihm lehrt, muss ihm einleuchten, sonst wirft er es später wieder über Bord. Wir müssen uns also fragen: wie erwecken wir im Kinde die Freude zum Guten? Was müssen wir dem Kinde bieten, damit es seine sittlich-religiösen Erfahrungen selbst ableiten kann. Da ist es in erster Linie das Beispiel, und zwar zunächst das Beispiel des Elternhauses, vor allem der Mutter, in der Schule das des Lehrers und erst nachher das der Mitschüler. Wunderschön hat Pestalozzi das Beispiel der Mutter geschildert: „Ich glaube an eine Mutter...“ Wenn man auch den Religionsunterricht dem Lehrer aus der Hand nähme, er bliebe doch für den Schüler der Hauptfaktor. Der Religionsunterricht ist eigentlich kein Lehrfach; da sollte nicht examiniert werden und der Lehrer seinen Schülern die Quartalnote in Fleiss und Fortschritt erteilen müssen; das Richtige wäre eigentlich die Betragungsnote. Aus der Macht des Beispiels folgen wichtige Konsequenzen für das Verhalten des Lehrers selbst: Lehre und Betragen müssten im Einklang stehen; denn der Schüler ist ein feinfühliger Beobachter. In dieser Richtung muss der Lehrer ungehemmt seine ganze Persönlichkeit geltend machen können, und daher lehnen wir auch von diesem Standpunkt aus jede kirchliche Beeinflussung ab, und als Unterrichtsstoff wollen wir bloss konkrete Beispiele ohne Erläuterung und Nutzanwendung; es soll dem Lehrer überlassen werden, wie er den Stoff auswählen und verwerten will. An den Bezirksschulen mit dem Klassenlehrersystem soll irgend einer der Lehrer, der sich dazu besonders berufen fühlt, sei's der Rektor

oder einer seiner Kollegen, den Religionsunterricht übernehmen. In den Bezirksschulen mit Schülern aller Bekennnisse ist Neutralität in konfessionellen Dingen doppelt notwendig. Auf dieser Stufe wären die Biographien die vornehmsten Bildungsstoffe.

Damit wäre im allgemeinen der Charakter dieses interkonfessionellen Unterrichts skizziert. Es frägt sich nun bloss noch: Ermöglichen die bisherigen Religionslehrmittel einen solchen Unterricht? Da ist zu sagen: Keines wird für alle Schulen passen, und ebensowenig einfache Auszüge aus der Bibel, ohne nach pädagogischen Gesichtspunkten ausgewählt und angeordnet zu sein. Der Mensch ist nicht für die Bibel da, sondern die Bibel für die Menschen. Die Bibel ist aber ein Buch für Erwachsene und nicht für Kinder. Gerade weil die Jugend zu früh und ohne richtiges Verständnis ihren Inhalt aufnehmen soll, wir ihr der Geschmack an der Bibel für später gründlich verderbt. Der ethisch-religiöse Unterricht muss von den Bedürfnissen des Kindes ausgehen und seine Tugenden und Fehler zur Grundlage haben. Die Bibel soll die vollständigste Grundlage sein, aus der wir das Brauchbare herausnehmen und an geeigneter Stelle verwerten; aber daneben benutzen wir auch die profane Literatur; besonders die der neuesten Zeit ist ja sehr gut und jedenfalls besser als viele altjüdische Historien, von denen man Kindern nicht alles erklären darf. Der schwerste Vorwurf aber gegen alle diese Bibelauszüge für Kinder betrifft die sprachliche Darstellung; unter dem mittelalterlichen Deutsch leiden die Kinder. Auch inhaltlich Unfassliches sollte man weglassen. Kurz mit den bisherigen Lehrmitteln waren die Lehrer gezwungen, mit Worten zu arbeiten, statt die Kinder erzieherisch zu beeinflussen. Wir fühlen alle, dass diese biblischen Geschichten nicht immer die richtigen Stoffe für Schüler sind; der ethische Erfolg entspricht nicht der aufgewandten Mühe. Daher erteilen manche Lehrer den Religionsunterricht nicht mehr gern. In diesen Büchern hat sich noch ein Stück vorpestalozzischer Methode, aufs Auswendiglernen ausgehend, unter der Ägide der Kirche hinaus gerettet in unsere moderne Schule. Dieser Zustand muss aufhören. Wir müssen diesen Unterricht methodisieren, sprachlich und inhaltlich der Altersstufe der Schüler anpassen, an das Tun und Lassen und Fühlen des Schülers anknüpfen. Wir müssen ein neues nach pädagogischen Gesichtspunkten geschaffenes Lehrmittel haben.

Wie müsste das ausssehen? In wenigen Strichen skizziert der Redner dasselbe.

I. Grundsätze. a) Für jede seelische Äusserung ist nur ein konkretes typisches Beispiel zu wählen. Der ethisch-poetische Teil der Lesebücher soll als Ergänzungsstoff herangezogen werden können. b) Das Buch ist sprachlich und inhaltlich der betreffenden Altersstufe anzupassen und darf mit keinen Wegweisungen für den Lehrer versehen sein. c) Wo ein gleichwertiges Beispiel aus der Bibel herangezogen werden kann, soll dieses

einem solchen aus der profanen Literatur vorgezogen werden. d) Historisches aus dem alten und neuen Testamente, aus der Apostel- und Kirchengeschichte soll nur für die Klassen verwendet werden, denen auch die Behandlung der Schweizergeschichte zugewiesen ist. (Vom Korresp. vielleicht nicht ganz richtig aufgefasst.) e) Der Stoff ist nach Altersstufen und nicht nach Schulklassen auszuwählen. f) Das Buch ist gut und zahlreich zu illustrieren.

II. Inhalt, Übersicht über die Kapitel.
I. Teil, 3.—5. Klasse: a) Im Elternhaus: Pflichten des Kindes gegen Eltern und Geschwister. Weihnacht. b) In der Schule: Pflichten gegen Lehrer und Mitschüler. Praktische Anstandslehre. c) Im Gemeindeleben: Nachbarliche Pflichten. Vom Frieden. Treue. Freundschaft. Wohltätigkeit. Schutz der Unschuld. d) In der Kirche: Auf dem Gottesacker. Wahrer Gottesdienst. Werktags und Sonntags. Kirchliche Feste. Leben und Sterben Jesu.

2. Teil, 6.—8. Klasse: Pflichten gegen Vaterland und Menschheit. Gemeinnützigkeit. Ehrlichkeit und Klugheit. Edelmut. Toleranz gegen Andersgläubige. Pflichten gegen sich selbst. Selbstachtung und Demut. Pflichttreue. Pünktlichkeit. Selbstbezeugung. Innere Zufriedenheit. Wissen und Glauben. Die selbstlose Gesinnung. Überzeugungstreue und Martyrium. Selbsterkenntnis. Macht des Gottvertrauens und Gebet. Der freie Mensch. Unsterblichkeit.

Sodann Vorbilder. Christus und seine Gleichnisse und sonstigen Lehren. Dies als Zusammenfassung der vorausgegangenen konkreten Beispiele.

3. Teil, Bezirksschule: Kurze Geschichte des Christentums.

Auf diese Skizze kam der Referent zum Schlusse: Mit diesen ungefähren und unvollständigen Inhaltsangaben glaube ich in deutlichen Umrissen gezeigt zu haben, wie das neue Lehrmittel aussieht. Anlage und Inhalt des neuen Religionslehrmittels soll durch die Lehrerschaft bestimmt werden, und auf Grund ihrer Angaben soll die Ausführung auf dem Wege der Preisbewerbung zustande kommen. Das Buch wird obligatorisch erklärt und kommt in den Staatsverlag. Der Besuch dieses staatlichen Erziehungsunterrichts aber ist für die Schüler fakultativ. Der Vater mag unser Lehrmittel in die Hand nehmen und prüfen und entscheiden, ob sein Kind an diesem Unterricht teilnehmen soll. Damit, dass wir selbst uns das Lehrmittel geben, brechen wir die Fesseln, in denen die Kirche die staatliche Schule immer noch behalten will. Kirche und Schule sind gleichwertige Anstalten; jede wirke an ihrer Stelle und enthalte sich der Fehde mit der andern. Wahre Bildung ist noch nie die Feindin der Religion gewesen. Aber die Kirche dem Pfarrer, die Schule dem Lehrer.

Rauschender Beifall wurde auch diesem Redner zuteil. Die Diskussion wurde eröffnet. Das Wort ergriff zuerst Herr Bezirkslehrer Fricker in Baden. Er äusserte sich ungefähr in folgender Weise: Ich war von jeher ein entschiedener Gegner

dieses konfessionslosen oder wie er jetzt heisst interkonfessionellen Unterrichts und bin also gegen den Vorschlag des Referenten. Dafür möchte ich beantragen: es ist der Religionsunterricht aus dem Schulunterricht auszuscheiden und denjenigen zu überlassen, die dafür das nötige Zeug und die nötige Vorbildung haben, also der Geistlichkeit der Konfessionen. Ich habe dafür folgende Gründe: Schon das Wort „konfessionslos“ ist mir ein Greuel und eine Geschmacklosigkeit. Konfession und Religion sind nicht ohne Verlust von einander trennbar. Religionsunterricht ist nicht eine Verstandssache, die gelehrt werden kann, sondern Sache des Herzens, des Gemütes und der Erfahrung. Der Religionsunterricht ist in erster Linie Sache des Elternhauses, in zweiter Linie der Kirche und erst an dritter Stelle kommt die Schule. In Sachen der Religion folgt das Kind den Eltern und nicht dem Lehrer. Die erzieherische Beeinflussung, die man durch diesen interkonfessionellen Unterricht erreichen will, kann ebenso gut und besser durch die übrigen Unterrichtsfächer ausgeübt werden, besonders im Deutschunterricht, in Geschichte und Naturgeschichte, also keine besondere Religionsstunde, aber jede Stunde sei Religion.

Dann ist noch ein Grund: Soll das neue Schulgesetz zu stande kommen, so brauchen wir zur Mithilfe alle Stände und alle Konfessionen. Nun hat aber bekanntlich die katholisch-konservative Partei ihre Mithilfe an die Bedingung geknüpft, dass auf allen Schulstufen der konfessionelle Unterricht müsse eingeführt werden. Nun wohl, so geben wir den Religionsunterricht den Konfessionen heraus; es entspricht ja auch dem Zuge der Zeit: Trennung von Kirche und Staat, und wälzen wir dem neuen Schulgesetz, das ja ohnehin seine Feinde hat, da es mehr kostet, nicht selbst Steine in den Weg. Auch die Befürchtung der Referenten, das Volk werde sich aufregen, wenn die Schule den Religionsunterricht aus ihrem Pensem streiche, die ist ganz ungerechtfertigt. Als in Baden der konfessionslose Unterricht eingeführt wurde an der Bezirksschule, da gab's auch keinen Aufstand; viele haben die Änderung nicht einmal gemerkt. Hr. Hilfiker von Hägglingen votierte für Übertragung des Religionsunterrichts an die Konfessionen mit derselben Begründung wegen des Schulgesetzes, und dazu sei die Beibehaltung des Religionsunterrichts im Verbande der Schulfächer gegen den Zug der Zeit, der ja überall auf Trennung hinauslaufe zwischen Kirche und Staat. Der Grundsatz: *cujus regio ejus religio sei heutzutage ein überwundener Standpunkt.*

In diesem Moment, glaub ich, schwankte die Zunge der Wage. Wer noch ohne endgültiges Urteil nach Zofingen gekommen, musste sich fragen: was ist nun besser? Wollen wir auf unserer grundsätzlichen Forderung: interkonfessioneller Religionsunterricht — verharren und dann eventuell das Schulgesetz riskieren, indem es dann von der katholisch-konservativen Partei bekämpft wird, oder aber wollen wir den Religionsunterricht preisgeben und dafür größere Chancen gewinnen für das Schulgesetz? Welches ist für die Schule und den Lehrerstand das vorteilhaftere? Beide Standpunkte waren bis jetzt mit guten Gründen belegt.

Nun aber traten zwei katholische Geistliche auf: Pfarrer Kayser von Fislisbach und Kaplan Wüst von Frick. In stürmisch-aufgeregter Weise protestierten sie gegen die „masslosen Angriffe“ der beiden Referenten auf die katholische Kirche und bekämpften den konfessionslosen Religionsunterricht aufs heftigste; denn konfessionslos sei gleich religionslos. Pfarrer Kayser schloss mit einer Drohung, die katholische Geistlichkeit werde alles aufbieten, das neue Schulgesetz zu Falle zu bringen, wenn ihrer Forderung nicht entsprochen werde: konfessioneller Religionsunterricht auf allen Schulstufen. Dieser leidenschaftliche Ton mit der Drohung am Schlusse und verschiedenen Hieben auf die Referenten und das aargauische Lehrerseminar war natürlich nicht geeignet, die Sympathie der Lehrerschaft zu gewinnen. Vom katholischen Standpunkt aus war allerdings dies und das in den beiden Referaten zu beanspruchen, was hier ausdrücklich soll konstatiert werden. Schon in der Auffassung der Religion überhaupt stehen die Katholiken auf einem andern Boden. Für sie ist die Religion nicht Mittel zu moralischen Zwecken, sondern Selbstzweck. Für sie ist die Religion nicht eigentlich der Menschen wegen da, sondern die Menschen sind da, um Gott zu erkennen und ihm zu

dienen. Die Grundpfeiler des katholischen Christentums sind nicht allgemeine Menschenliebe, Erfahrung und freie Überzeugung, sondern die Offenbarung und die Lehre der Kirche. Die katholische Religion kennt im Grunde keine Entwicklung; ihre grundsätzlichen Lehren sind fest und unveränderlich. Der Katholik ist in erster Linie Sohn seiner Kirche, und erst an zweiter Stelle kommt der Staat. Also Opposition von katholischer Seite, glaub' ich, musste man als berechtigt anerkennen; nur ist zu bedauern, dass nicht ein ruhig-sachlicher Redner die Sache der Katholiken vertrat.

Herr Musikdirektor Vogler von Baden wies einen Hieb Pfarrer Kaysers auf den interkonfessionellen Unterricht an der Bezirksschule Baden ab, wonach sich als letzter Votant Herr Rektor Suter vom Lehrerinnenseminar Aarau meldete. In würdevoller Weise wandte er sich zuerst gegen die beiden Geistlichen mit ihrer furiösen Behauptung: konfessionslos gleich religionslos. Besonders erheiternd wirkte seine Frage: Sagen Sie, meine Herren, welcher Konfession hat Christus angehört? Darauf kehrte er sich zur Lehrerschaft, die im Laufe der erregten Diskussion immer näher gegen den grünen Tisch des Präsidenten drängte, und zu seinem Nachbarn Hrn. Bezirksschullehrer Fricker, dem Opponenten der Referenten, und sprach in würdig-heimeligem Tone zugunsten des interkonfessionellen Religionsunterrichts mit dem Hinweis an die Adresse Fricker: Wenn Sie einmal, lieber Kollege, dem Geistlichen durch Übergabe des konfessionellen Religionsunterrichts Eintritt in die staatliche Schule verschaffen, so wird der Ihnen dann schon sagen, in welchem Sinne Sie Ihre Naturgeschichts- und Deutschstunden in Religionsstunden umwandeln dürfen. Diese Bemerkung wirkte frappant. Alle Sympathien, die die Geistlichen durch ihr anstößiges Auftreten von ihrer Sache abgestossen, wandten sich enthusiastisch der Sache der Referenten zu, und es war ein erhebender Anblick: die gesamte aargauische Lehrerschaft, Katholik neben Protestant, einig geschart um ihre Führer und entschlossen: *eher verzichten auf das neue Schulgesetz mit seiner erheblichen finanziellen Besserstellung, als auch nur ein Jota markten zu lassen an der Integrität der Staatschule als allgemeiner Bildungsanstalt.*

Es erfolgte die Abstimmung. Mit 482 gegen 64 Stimmen wurde der Antrag der Referenten gutgeheissen: Der interkonfessionelle Religionsunterricht wird, als fakultatives Fach zwar, auf allen Stufen der öffentlichen Schulen beibehalten. Er steht ausschliesslich unter staatlicher Aufsicht und wird von den staatlichen Lehrern erteilt. Es wird hiefür von der Lehrerschaft selber auf dem Wege des Preisbewerbs ein geeignetes Lehrbuch geschaffen, das obligatorisch erklärt und in den Staatsverlag aufgenommen wird. Unter den 64 gegnerischen Stimmen waren etwa 40 Lehrerinnen.

Nach vierstündigen Verhandlungen begab sich die Versammlung in gehobener Stimmung zum Bankett, das durch Produktionen der Musikgesellschaft Langenthal und Ansprachen und Toaste der Herren Erziehungsdirektor Dr. Müri, Rektor Niggli und Fortbildungslehrer Kym verschönert wurde. (s)

Verschiedenes. (Einges.) Wir stehen im Zeitalter der Schulromane. Von Zeit zu Zeit erscheint wieder so eine flammande Philippika über das bornierte Schulsystem und die zahlreichen unschuldigen Kinder, die ihm zum Opfer fallen. Das Grossartigste leistet sich aber die sonst so ernsthafte Zeitschrift „Velhagen und Klasing“ mit der Novelle „Das Seelchen“. Walter Büsing, ein mässig begabter Gymnasiast, leidet schrecklich unter seinem tyrannischen Lehrer Dr. Bart; nach einem besonders heftigen Auftritt in der Schule stürzt sich der unglückliche Junge ins Wasser und findet den Tod. Aber den Mörder ereilt die furchterliche Strafe, indem ihn Tag und Nacht ein libellenhaftes, verschwommenes Wesen umschwirrt und stets dasselbe melancholische Liedchen summt:

„Ich bin ein armes, kleines, zages Seelchen,
Durch dich kam ich zu Tod...“

Diese unausgesetzte Folter treibt den bösen Schulmeister schliesslich in den Wahnsinn, und er endet auf klägliche Weise.

Was bezweckte wohl der Verfasser mit dieser Schauermär? Begrüssen wir sie als eine, wenn auch unfreiwillige, Satire auf die obgenannte Kategorie der Schulromane, die am ehesten durch den Fluch der Lächerlichkeit unschädlich werden. G.

Solothurnischer Kantonallehrerverein.

Vom schönsten Wetter begünstigt fand Samstag, den 29. August, vormittags 10^{1/4} Uhr im grossen Konzertsaal zu Solothurn die sehr zahlreich besuchte Tagung — wir zählten über 300 anwesende Lehrer und 30 Lehrerinnen aller im Kanton bestehenden Schultufen — des solothurnischen Kantonallehrervereins statt.

Den eigentlichen Verhandlungen voraus ging die Generalversammlung der *Rothstiftung* (Invaliden-, Witwen- und Waisenkasse der solothurnischen Lehrerschaft), die vom Präsidenten der Verwaltungskommission, Hrn. Erziehungsdirektor Dr. Kaiser, geleitet wurde. Der Rechnungsführer der Stiftung, Hr. Staatskassier Näf, erstattete in kurzen Zügen Bericht über den Stand der Kasse pro 1907, seiner Freude Ausdruck gebend, dass das vor vier Jahren reorganisierte Institut so gut marschiert. Demselben gehörten zu Ende des verflossenen Jahres 348 Mitglieder an, der alten Stiftung 128, total 476 Mitglieder. Bei Fr. 121,833.36 Einnahmen, worunter Fr. 32,123.80 Nachzahlungen und Fr. 34,092.60 Jahresbeiträge der Mitglieder und Fr. 119,612.05 Ausgaben, worunter Fr. 10,203.05 Pensionen und Fr. 108,000.— Kapitalanlagen, schliesst die Jahresrechnung pro 1907 mit einem Aktivsaldo von Fr. 2221.31. Das Vermögen der Stiftung beträgt Fr. 580,221.31 und hat im Berichtsjahr um Fr. 108,723.45 zunommen. Angesichts der rapiden Vermögensvermehrung des Institutes könnte die Frage aufgeworfen werden, ob nicht die Jahresbeiträge der Mitglieder reduziert werden sollten. Hr. Näf glaubt davon abratzen zu müssen, dagegen empfiehlt er bei der bald bevorstehenden Statutenrevision eine Erhöhung der Pensionen in Aussicht zu nehmen. Die Rechnung wurde einstimmig genehmigt und die Herren Dr. Kaiser als Präsident und L. Flury, Lehrer, Solothurn, als Aktuar bestätigt. Als Vizepräsident wurde an Stelle des nach Basel weggezogenen Hrn. Leo Weber, Hr. Rud. Zanger, Bezirkslehrer in Biberist, gewählt.

Die Versammlung des K. L. V. wurde nach Verklingen des ewig schönen Liedes „Trittst im Morgenrot daher“, durch eine nach Form und Inhalt vorzügliche Rede des diesjährigen Präsidenten, Hrn. Aug. Stampfli, Bezirkslehrer in Kriegstetten, eröffnet. Nach einem Willkommensgruss an die anwesenden Behörden, Lehrerinnen und Lehrer, gedachte Redner der vielen Reformen, die sich auf allen Gebieten, auch in der Pädagogik, geltend machen. Die zahllosen pädagogischen Zeitschriften bringen eine Unmenge neuer Ideen, so viele, dass man oft versucht sein mag, das Ende dieses Segens herbeizurufen. Doch hält sich der Sprechende an die Worte Goethes: „Wenn der Most sich auch absurd gebärdet, es gibt am Ende doch noch Wein.“ Redner wendet sich auch gegen den Examendrill. Lehren wir mehr für das Leben, statt für die Prüfung. Messen wir namentlich auch der Gemüts- und Charakterbildung den gebührenden Anteil bei, doch darf die Erziehung nicht Zierpflanzen zeitigen, sondern knorlige, feste Gebilde, die im späteren Leben standzuhalten vermögen. Die Lernschule wird verbessert, wenn wir das Inspektionswesen umgestalten. Die Hauptperson bei der Erziehung ist aber der Lehrer. Ökonomische Abhängigkeitsverhältnisse sollten indes seine Arbeit nicht beeinflussen, wie es leider vielenorts der Fall ist. Im eigenen Interesse sollte deshalb das Volk des Lehrers schwierige Arbeit auch angemessen belohnen. Redner hofft diesfalls zuversichtlich auf die Einsicht des Volkes und seiner Vertreter, steht doch die Schule im Dienste des Volkes und des Vaterlandes. (Beifall.)

Es folgten die üblichen Jahresgeschäfte. (Genehmigung des Protokolls der letztjährigen Versammlung, der Vereinsrechnung mit Fr. 262.05 Einnahmen und Fr. 261.15 Ausgaben. Grosses Interesse bot der geschickt und mit köstlichem Humor abgefassste Bericht des Hrn. R. Meier, Lehrer in Niedergerlafingen, über die Tätigkeit der Bezirksvereine. Zu Ehren der im Berichtsjahr verstorbenen Mitglieder, Lehrer Mollet in Balm (Bucheggberg) und Urs Viktor Gasser, Bezirkslehrer in Breitenbach, erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen. Hr. Saner, Seewen, begründete hierauf den Antrag des Bezirksvereins Dorneckberg, der den Vorstand des K. L. V. beauftragt, das tit. Erziehungsdepartement einzuladen, dahin

zu wirken, dass dem Musikunterricht an der pädagogischen Abteilung der Kantonsschule vermehrte Pflege geschenkt werde. Ohne Diskussion wird der Antrag genehm gebalten. Der neue Vorstand wurde der Sektion Olten-Gösgen übertragen und gemäss ihrem Vorschlag aus folgenden Herren bestellt: Ehrenpräsident Nationalrat Bally, Schönenwerd, von Burg, Bezirkslehrer, Olten, Studer, Bezirkslehrer, Hägendorf, Champion, Lehrer, Olten, Mollet, Lehrer, Lostorf und Hofstetter, Lehrer, Schönenwerd.

Endlich gelangte Hr. Prof. Sigmund Mauderli, Solothurn, zum Worte mit einem Vortrag über das Thema: „Das wissenschaftliche Moment in der Frage über die Bewohnbarkeit fremder Welten“. In fesselnder Weise entledigte sich der gelehrt Referent in einstündiger Rede des ihm gewordenen Auftrages. Zunächst sprach er über die Astronomie im allgemeinen und gedachte dann des grossen Gelehrten Kopernikus, der im 16. Jahrhundert die irige Auffassung des Altertums und Mittelalters, die Erde stehe im Mittelpunkt des Universums, widerlegte und damit den Grundstein zur wissenschaftlichen Astronomie legte. Die Erfindung des Fernrohrs im Anfang des 17. Jahrhunderts brachte die junge Wissenschaft gewaltig vorwärts. Die Gestirne rückten dem Beobachter näher und bildeten das Studium zahlreicher und tüchtiger Astronomen, besonders Mond, Venus und Mars. Letzterem Planeten widmete der Referent seine besondere Aufmerksamkeit, da die auf ihm entdeckten geradlinigen Kanäle darauf schliessen lassen, dass auf ihm intelligente Lebewesen existieren müssen. Die ersten Marsforscher nehmen bestimmt an, dass er bewohnt ist. Leider ist es uns bis jetzt unmöglich, durch Zeichen allfällige Marsbewohner auf die Bewohner der Erde aufmerksam zu machen usw. Der mit lautloser Stille angehörte Vortrag, auf den wir nicht näher eintreten können, erntete rauschenden Beifall und wurde vom Vorsitzenden aufs beste verdankt. Grosses Interesse boten auch die prächtigen Projektionsbilder, die nach dem Vortrag von Hrn. Photograph Ernst Glutz in der Aula der Kantonsschule auf den Schirm gezaubert und von Hrn. Prof. Mauderli in höchst verdankenswerter Weise des näheren erklärt wurden.

A. B.

SCHULNACHRICHTEN.

Militärdienst der Lehrer. Das eidg. Militärdepartement hat eine Verordnung erlassen (im B.-Amtsbl. ist sie noch nicht), wonach die Entschädigung für Stellvertretung eines Lehrers (Art. 15 des Militärgesetzes) nicht über 8 Fr. im Tag betragen darf. Für die Sonntage werden nur ausnahmsweise und unter Vorlage besonderer Begründung Entschädigungen vergütet. Nach Art. 15 der M.-O. vergütet der Bund den Kantonen drei Vierteile der Kosten für Stellvertretung der als Unteroffiziere oder Offiziere in den Instruktionsdienst einberufenen Lehrer der öffentlichen Schulen. Ausgenommen sind die ordentlichen Wiederholungskurse. Die bernische Regierung (s. Amtl. Schulbl. vom 30. VI. 1908) belastet nun die einberufenen Lehrer mit dem letzten Viertel der Stellvertretung. Die Diskussion im Nationalrat bewegte sich durchgängig auf dem Standpunkt, dass die Kantone für den letzten Viertel aufkommen, den Dr. Gobat ebenfalls dem Bund überbinden wollte. Merkwürdigerweise erklärt der Berichterstatter der Kommission, die Frage, ob der Kanton oder der Lehrer den letzten Viertel der Stellvertretungskosten zu tragen habe, sei in der vorberatenden Kommission nicht zur Sprache gekommen. Wir werden auf die Sache zurückkommen.

Schweizerischer Seminarlehrerverein. Die diesjährige Lehrerversammlung soll am 18. Oktober in Luzern abgehalten werden. Den Hauptversammlungsgegenstand bildet der Unterricht in der Geschichte und Pädagogik. Eine gründliche Arbeit über diesen Gegenstand von Seminardirektor Dr. Schneider in Bern befindet sich seit vorigem Jahr gedruckt in den Händen der Mitglieder. Sie soll der Diskussion, wofür Seminardirektor Conrad in Chur das erste Votum übernommen hat, zur Grundlage dienen.

Jugendfürsorgekurs. Der Informationskurs für Jugendfürsorge ist von 400 eingeschriebenen Teilnehmern besucht. Bei den Verhandlungen sind stets gegen 200 Personen anwesend. Die Eröffnungssitzung geschah bei vollem Saal (Rathaus). Hr. Dr. Schmid, Regierungspräsident Ernst und Stadtrat Nägeli beleuchteten die Bedeutung des Kurses und die sich stets erweiternden Aufgaben der Jugendfürsorge, worauf Prof. W. Rein einen glänzenden Vortrag über die Ziele der Erziehung hielt: Die Bildungsziele wechseln, die Erziehungsziele bleiben. Ihre Normen liegen in der Menschennatur und den sittlichen Werten, durch welche die Kultur getragen wird. Lebhaft war die Diskussion am Dienstag im Anschluss an die Vorträge über private und öffentliche Wohltätigkeit (Dr. Schmid) und die Aufgaben der Jugendfürsorge (Dr. Zollinger), in deren Tätigkeit sich ein stärkeres soziales Empfinden äusserte. Die Gegensätze zwischen dem Prinzip der Ortsarmenpflege und der bürgerlichen Armenunterstützung kamen lebhaft zum Ausdruck. Ausserst belebt war der Gedankenaustausch im Anschluss an die Fragen des Mutterschutzes, die Frl. Adele Schreiber aus Berlin aufrollte, ohne jedoch die letzten Ziele des Berliner Mutterschutzvereins (neue Ethik, freie Ehe) zu berühren. Was über die Jugendfürsorge der Stadt Zürich (Dr. Mousson), die Säuglingssterblichkeit (Dr. O. Wyss) und die Säuglingsheime (Dr. Bernheim) gesagt wurde, war für die auswärtigen wie die heimischen Gäste interessant, auch wenn sich keine Diskussion daran anknüpfte. Die Presse bringt den Verhandlungen ein lebhaftes Interesse entgegen und bringt täglich ausführliche Berichte über die Verhandlungen.

Bern. Am 14. September tritt der Gr. Rat zusammen, um das Gesetz betr. die technischen Schulen (zweite Lesung) und das Dekret über die Inspektion der Primar- und Sekundarschulen zu behandeln. Infolgedessen beschäftigt sich auch die Presse neuerdings mit dem Schulinspektorat. Eine bezügliche Einsendung im Bund tritt für das Inspektorat ein. Der Einsender verlangt in erster Linie Befreiung des Inspektors von Bureauarbeiten.

Die Stadt Bern hatte letztes Jahr für das Schulwesen eine Gesamtausgabe von 1,396,631 Fr. u. a. für allgemeine Kosten 8516 Fr., Primarschule 685,416 Fr., Knabensekundarschule 101,727 Fr., Mädchensekundarschule 99,646 Fr., Gymnasium 105,309 Fr.

Militärdienst der Lehrer. Bei uns sind Behörden und Lehrerschaft nicht einig betreffend Auslegung von § 15 der neuen eidg. Militäroorganisation. Trotz dem klaren Wortlaut: „Der Bund vergütet den Kantonen drei Vierteile der Kosten für Stellvertretungen“, der als Unteroffizier oder Offiziere in den Instruktionsdienst einberufenen Lehrer der öffentlichen Schulen“ vertritt der Regierungsrat den Standpunkt, dass nicht Kanton und Gemeinde, sondern der Lehrer den 4. Viertel bezahlen müsse. Die Lehrerschaft aber ist der Meinung, dass der Kanton die Stellvertretung ganz zu bestreiten habe, da der Art. 15 lautet: „Der Bund vergütet den Kantonen (nicht dem Lehrer) drei Vierteile der Kosten für Stellvertretung...“ Hier heißt es doch deutlich, die Kantone haben Kosten und an diese leistet der Bund eine Vergütung. Wenns nicht diesen Sinn hätte, könnte doch der Bund die Vergütung direkt dem Lehrer zustellen.

In Nr. 9 des Amtlichen Schulblattes verfügt der Regierungsrat, dass die Tagesansätze für obige Stellvertretungen festgesetzt seien für Primarschulen 5 Fr., Sekundarschulen 7 Fr., höhere Schulen 8 Fr. Und wenn nun beispielsweise ein Primarlehrer unter 6 bis 7 Fr. keinen Stellvertreter bekommt? Dann hätte derselbe nicht nur ein Viertel von Anzahl der Stellvertretungstage \times 5 Fr., sondern noch dazu Anzahl Tage \times 1—2 Fr. selbst zu tragen. Der Kantonalvorstand des B. L. V. gedenkt, die Regierung um Übernahme des letzten Viertels der Stellvertretungskosten zu ersuchen, und bittet auf diesem Wege die Vorstände anderer kantonaler Lehrerverbände um Mitteilungen, wie ihre Regierungen Art. 15 der eidg. Militäroorganisation handhaben.

—d.

Zürich. Der Lehrerinnenchor Zürich wird nächsten Sonntag den 6. Sept. in Wetzikon ein Wohltätigkeitskonzert veranstalten und ladet an dieser Stelle Kolleginnen und Kollegen ein, sich recht zahlreich an unserer Sängerausfahrt zu beteiligen. Bewährte Solisten werden mithelfen, das Programm recht ab-

wechselseitig zu gestalten. — An a capella Chören enthält dasselbe zwei schlichte, ansprechende Lieder der Sängerväter von Wetzikon H. G. Nägeli und J. R. Weber, dann Hegars „Nacht“ und Attenhofers „Ave Maria“ und „Vögelein im Tannwald“. Drei Chöre mit Klavierbegleitung, worunter das „Spinnerlied“ aus dem fliegenden Holländer werden weiter zu hören sein, dazu zwei Violinvorträge von Hrn. Max Stiefel aus Zürich und drei Lieder unserer rühmlichst bekannten Solistin Frau Louise Essek-Eggers. Wir hoffen recht gerne, das vielversprechende Programm werde die einen und andern zu einem Herbstausflug ins schöne Zürcher Oberland verlocken.

— Die Prosynode hatte am 29. August unter dem Vorsitz von Hrn. Prof. Aeppli eine Vor- und Nachmittagssitzung. Die Wünsche der Schulkapitel waren nicht sehr weitgehend und fanden zumeist ihre Erledigung nach der gedruckten Antwort des Erziehungsrates: Dem Verlangen, von fehlbaren Lehrern im Bericht der Erziehungsdirektion nichts zu sagen, wird nicht entsprochen; eine Vertuschungspolitik wäre schlimmer. An der Berichterstattung von Kursteilnehmern, die Stipendien beziehen, muss der Erziehungsrat festhalten. Dem Wunsch nach Kursen in der Handhabung physikalischer Apparate wird der nächste Ferienkurs entsprechen; im übrigen werden die Lehrer am besten tun, sich in Gruppen im Experimentieren zu üben. Die angeregte Aufhebung des Turninspektorate (Winterthur) und die gewünschte Vereinfachung der Examens (Pfäffikon) werden der Konferenz der Bezirksschulpflegen zugestellt. Die Erweiterung der Kommission für die Bearbeitung des Lesebuches der 7. und 8. Klasse findet nicht die Zustimmung der Mehrheit. (7 g. 6.) Eine besondere Jugendschriftenkommission hält die Prosynode nicht für nötig; in der schweizerischen J. S. K. ist der Kanton Zürich mit drei Mitgliedern vertreten. Die Auszahlung der Besoldung durch Post-Giro findet nicht die gewünschte Unterstützung. In Zürich zahlt die Stadt aus, und auf dem Lande sind wenig Girostellen. Einem lebhaften Gedankenaustausch riefen die Begehren betreffend Aufnahmeprüfung in die Mittelschulen. (Prüfung im Lehrstoff des letzten Schuljahres.) Die gegebene Auskunft zeigte, dass bei der Prüfung alle Rücksicht getragen wird, dass sie aber nicht zu umgehen ist. Der Austausch der Meinungen war sicher nicht nutzlos, auch wenn die alte Differenz der Ansichten (Anchluss der Industrie- und Handelsschule an die dritte Klasse Sekundarschule oder wie das Gymnasium an die sechste Klasse der Primarschule) nicht so rasch praktisch so oder so gelöst werden wird. Die Anträge der Kommission für die Reorganisation der Witwen- und Waisenstiftung fanden durchgehend Zustimmung. Den Lehrerinnen wird ein weiteres Entgegenkommen gezeigt, indem bei ihrer Pensionierung einer Lehrerin drei Viertel der Einzahlungen zurückvergütet werden sollen. Die Vertreterin der Lehrerinnen, Frl. M. Schmid in Höngg, fand den Vorschlag annehmbar; im übrigen verteidigte sie die Anschauungen der Lehrerinnen geschickt und taktvoll. In der jetzigen Form dürften die Vorschläge auch die Billigung der Lehrerinnen finden.

29. Aug. In Roveredo-Tessere Prof. Francesco Giannini, 1888—1900 Lehrer und Vizedirektor am Seminar in Locarno, 1900—1906 Schulinspektor, seit 1907 Direktor der Frauenarbeitschule zu Locarno, seit 15 Jahren päd. Experte bei den Rekrutenprüfungen. Er war ein sehr arbeitssamer pflichttreuer Schulmann, der auch mit der deutschen Schweiz Beziehungen suchte.

— In Oberönz starb im Alter von 85 Jahren alt Lehrer Salomon Flückiger. Er wirkte zuerst an der gemischten Schule in Bollodingen und nachher bis zu seinem Rücktritt an der Oberschule in Heimenhausen. Zwei seiner Söhne wurden ihm im besten Mannesalter durch den Tod entrissen. Vor einem Jahre verlor der Verstorbene beim grossen Brand in Thörigen Hab und Gut. Seither lebte er in Oberönz.

ss.

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabung: Oe. St. Gallen 1 Fr. Filialverein Glarner Unterland 51 Fr. Prosynode des Kts. Zürich 35 Fr. W. B. Zürich V 4 Fr. Total bis 2. Sept. 1908 Fr. 3181.60.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank Zürich V, 2. Sept. 1908. Der Quästor: Hch. Aeppli, Hegibachstr. 18.

Empfohlene Reiseziele und Hotels

Zu Schülerreisen im Mittelland eignet sich das altertümliche

Reuss - Städtchen Bremgarten

Von Dietikon prachtvolle Fahrt mit der Elektrischen über den Mutsheller — direkte Billette von allen schweiz. Stationen aus — Alpen- und Jurapanorama; Blick auf die aargauischen Hügelketten. 355
Näherte Auskunft erteilt gerne der Verkehrsverein.

Frauenfeld Hotel Rest. zum Falken

Altrenommiertes Haus, gut gepflegte Küche und Keller, grosser Saal und Lokalitäten, grosse Stallungen und Remisen für Velos. Portier an beiden Bahnhöfen. Es empfiehlt sich

736

G. Martin-Heller.

Gersau, Hotel-Pension Beau-Rivage.

Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Ged. Terrasse, Pensionspreis von Fr. 4.50 an. Angenehmster Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. 247

Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.

736

Höchst empfehlend Familie Fassbind.

SCHUL-AUSFLÜGE.

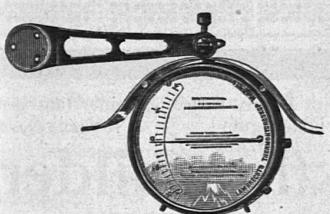
Hôtel und Pension Guggithal ob Zug Zugerberg

Tram- und Seilbahn-Verbindung mit Bahnhof und Zugerberg. Spezielle Arrangements für Schulen und Vereine. Grosser Garten und Spielplätze.

Vortrefflicher Ferienaufenthalt für die p. p. Lehrer und Lehrerinnen mit Preisermäßigung. — Prospekte gratis und franko durch das Verkehrsbureau in Zug, sowie durch den Besitzer (O F 742) 330 J. Bossard-Bucher.

736

Original Lambrecht's Thermohygroskop



(Wärme-Feuchtigkeitsmesser) ist das originellste u. leicht verständlichste Instrument zur Vor- ausbestimmung des Wetters.

Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaten gesetzlich geschützt.

Man verlange Gratis-Drucksache.

C. A. Ulrich & Co.,

Instrumente zur Wettervoraussage, für Hygiene und Industrie, in Zürich II/7. 808

Lehrgang für Rundschrift und Gotisch

für den Schulunterricht 11. Auflage à Fr. 1.—.

Lehrgang für deutsche und französische Schrift

3. Auflage à Fr. — .60

Bei Mehrbezug entsprechenden Rabatt.

Bezugsquelle: Bollinger-Frey, Basel.

936

Herrlicher Herbst-Kurort

Kurhaus Grubisbalm

am Südabhang der Rigi

Sehr geschützte, sonnige Lage; milbes, neubebendes Klima. — Gutes bürgerliches & aus immitten eines schönen Naturparades. — Großartiger Aussichtspunkt. Bescheidene Pensionspreise. Post, Telefon. Prospekte durch (H 2000 Lz) 947

G. Mader, Gérant.

Muotathal Hôtel und Pension des Grottes

Best empfohlene Schulausflüge, weil einer der schönsten Alpen-täler der Schweiz, höchst interessant durch die weltberühmten Höll-Loch-Grotten, für Schulen und Vereine Mittagessen von Fr. 1.20 an. Platz für 300 Personen. Höflichst empfiehlt sich den Herren Lehrern mit ihren Schulen

597

Telephon.

Karl Föhn, Propr.

Prospekte durch das Verkehrsbureau in Thal.

Rheineck und Thal.

Prächtige Ausblicke. — Wälder. — Mässige Preise. (O F 1193) 650

Verkehrsverein Rheineck-Thal.

Es empfehlen sich:

RHEINECK
Hotel Ochsen (P. Hossmann) am Bahnh. Restaurant u. Terrass. Sch. Zimm. v.Fr.1.50 an. Pens. v.Fr.5 an.
Hotel Hecht (E. Schmid) Restaurant. Saal. Grosser Garten. Stallung.
Hotel Post (U. Arnegger) direkt am Bahnhof Rest., Garten, Stallung.
Hotel Rheineckerhof (W. Höhener) am Bahnh. Gr. Rest., Terrasse.
Gasth. z. Schäfle (Frau Ensslin) im Städtchen, Restaur. Garten.
Kurhaus Sonnenheim (J. Rüdt) Wundervolle Lage. Wald. Jahresbetrieb. Prospekt.

THAL
Gasthof z. Ochsen (J. Lutz) Restaurant, Saal, Garten. Stallung.
Gasth. z. Hirschen (J. Heller) Metzgerei, Restaurant. Gesellschafts-Zimmer.
Steinerne Tisch (Frl. Rutishauser) Aussichtsp. I. Rang, Garten.
Schiff Bauriet (A. Stadelmann) Restaurant. Saal. Garten. Stallung.
Staad. Gasth. z. Braueri (Oehler-Blatter) Restaurant, Saal, Garten, Stallung.
Telephon in sämtlichen vor- u. nebenstehenden Gasthäusern.

Prospekte durch das Verkehrsbureau in Thal.

Insel Schwanau Lowerzersee.

Historisch romantische Insel für Schulen und Gesellschaften bestbekannter Ausflugsort. 721

A. WEBER.

Die mechanische Schreinerei

G. Bolleter in Meilen am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzeile: eine Bank für alle Körpergrössen, für normal und anomale gebaute Schüler; richtige Einreichung Schwerhöriger und Kurzsichtiger; feiner Schmiegesitz; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozianum in Zürich. 44

„Excelsior“ (E. M. Nr. 18864)

ist der Hektograph der Zukunft!

Brüssel 1905 — Goldene Medaille und Ehrendiplom

Kein Auswaschen, sehr dünnflüssige Spezialtinte.

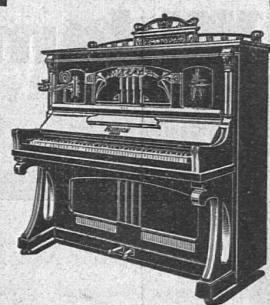
Den Herren Lehrern Rabatt.

Hektographenmasse von Fr. 2.50 an per Kilo.

Es empfiehlt sich Kläusli-Wilhelm,

Zürich IV, Winterthurerstrasse 66

164



Pianos

Harmoniums u. Flügel

der berühmten Firmen

Feurich

Förster

Garn

Kaps

Schiedmayer & Söhne

Ackermann, Hooff & Cie.

Spaethe u. a.

sowie

Gebrauchte Pianos

bester in- u. ausländ. Firmen in allen Preislagen in grosser Auswahl empfiehlt bei billigsten Preisen

P. JECKLIN

Zürich I

10 oberer Hirschengraben 10.

Umtausch und Ankauf

gebraucht. Instrumente jederzeit

zu höchsten Preisen.

Reparaturen, Stimmungen.

Für Lehrer grösst. Entgegenkommen

Heirat.

Ein im besten Mannesalter stehender, akademisch gebildeter Beamter in normalen ökonomischen Verhältnissen, sucht eine gesunde, religiös und politisch tolerante (event. freidenkende) Lebensgefährtin, welche sich zur Führung des Haushaltes mit 150 Fr. monatlich begnügen kann. (Z 8708 c) 977

Korrespondenzen belieben man vertrauensvoll zu adressieren mit Chiffre L 9811 an Postfach 20008 in Zürich.

Absolute Diskretion wird zugesichert und die Korrespondenz auf Verlangen zurückgesandt.

Frische Heidelbeeren

5 Kg-Kist. Fr. 2.50, 2 Kist. Fr. 4.70,
4 Kist. Fr. 9.10.

Preiselbeeren, sehr schöne

5 Kg-Kist. Fr. 2.80, 2 Kist. Fr. 5.20,
4 Kist. Fr. 9.60.

941 Alles franko. (O F 1837)

W. Zanolari, Brusio (Graub.).

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober. Privatkurse auf beliebige Zeitdauer. — Prospekt gratis und franko.

848

Die Information

Finanz- und Verlosungsblatt (22. Jahrgang), bringt für jeden Kapitalisten hochinteressante Nachrichten und praktische Ratschläge, warnt vor zweifelhaften Anlagen, erteilt über jedes Wertpapier Auskunft und weist hochverzinsliche Anlagen nach. Gratis-Probenummern durch die Expedition in Bern. 986

Hüni-Pianos

Vorteilhaftester Bezug
direkt ab Fabrik.

(O F 1624) 874

Institut für Schwachbegabte

Im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz). Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet. (O F 183) 95 J. Straumann, Vorsteher.



Die Risiko-Umtausch-Police des ATLAS

bietet die Vorteile der Lebensversicherung gegen billige Anfangsprämien. Ein 30jähriger zahlt z. B. in den ersten 5 Jahren für 10000 Fr. Versicherungssumme jährlich nur 134 Fr. Prämie. Die Risiko-Police kann während ihres Bestehens jederzeit in eine andere Police umgetauscht werden, ohne neue ärztliche Untersuchung. — Prospekte kostenlos durch die Direktion des „Atlas“ Zürich Gessnerallee 9. 752

Alkoholfreie Weine und Kinder

Man mag zu dem Genuss alkoholhaltiger Getränke stehen

508

wie man will, darüber herrscht Einigkeit, dass sie Kindern ganz vorzuhalten sind. Kein anderes Getränk eignet sich dagegen so gut für Kinder, als die alkoholfreien Weine von Meilen, die neben ihrem vorzülichen Geschmack einen hohen Nährwert besitzen, der in ihrem Gehalt an Traubenzucker begründet ist. Darin stehen sie einzig da.



Amerikanische Plantagen-Cigarren

801 11 cm lang.

Diese Cigarre zeichnet sich durch besonders blumigen und weichen Geschmack aus. Ich empfehle Ihnen diese Cigarre zum täglichen Gebrauch ganz besonders, denn sie ist trotz des billigen Preises hervorragend im Aroma, sie hat schon sehr viele Liebhaber und auch Sie werden, wenn Sie dieselbe erprobt haben, zu ihren Abnehmern zählen.

Versand franko per Nachnahme oder Postcheck-Einzahlung V. 326.

10 Pakete à 6 Stück Fr. 4.50
Originalkiste von 20 Paketen à 6 Stück = 120 Stück Fr. 7.50

Basler Cigarren-Versandhaus Hermann Kiefer, Basel.

Vereinsfahnen

in garantiert solider und kunstgerechter Ausführung, sowie Handschuhe, Federn, Schärpen usw. liefern billig

Kurer & Cie. in Wil (Kt. St. Gallen)

Spezialhaus für Kunststickerei.

Auf Verlangen senden kostenlos Vorlagen, Stoffmuster usw. nebst genauen Kostenvoranschlägen. Beste Zeugnisse! Eigene Zeichnerei- und Stickerei-Ateliers.

Das beste Hilfsmittel zur Erteilung eines anregenden Geographieunterrichtes bilden gute (O F 1475) 805

Projektionsbilder

typischer Landschaften. — Man wende sich an die Firma Wehrli A.-G. in Kilchberg bei Zürich, welche nach ihren sämtlichen Aufnahmen Diapositive in den gängbaren Formaten anfertigt. (Über 20,000 verschiedene Sujets aus der Schweiz, Oberitalien und Savoyen.) Für Schulen Rabatt. — Kataloge gratis und franko.

Kleine Mitteilungen.

— Besoldungserhöhungen: Straubenzell (27 Lehrer) Erhöhung der Alterszulagen um 200 Fr. d. i. bis z. Max. von 600 Fr. (Zugleich Errichtung einer Schulsparkasse). Stein a. Rh. Lehrer der Primar- und Realschule, Zulage auf 700 Fr., nach 10 Jahren 800 Fr.

— Schulausschreibungen: Das amtliche Schulblatt des Kt. Bern vom 31. August weist wieder 47 Schulausschreibungen auf. — 88

— Rücktritt vom Lehramt. Frau A. Lüthi, Lehrerin in Huttwil nach 50 Dienstjahren.

— Brigels hat am Hause d. räto-romanischen Dichters J. J. Muolt, eine Gedenktafel eingerichtet.

— Der Esperanto-Kongress in Dresden (15. bis 22. Aug.) zählte 2000 Teilnehmer. Der Minister des Unterrichts eröffnete die Verhandlungen, denen Vertreter von Esperanto-Verbänden aus 500 Städten bewohnten. Dr. Zamenhof selbst sprach an dem Kongress. Die Aufführung der Iphigenie von Goethe in Esperanto wird von Teilnehmern selbst verschieden beurteilt.

— In Acrington (England) beschloss der grosse Stadtrat, dass Lehrerinnen drei Monate nach der Verheiratung ihre Entlassung zu nehmen hätten.

— Von 1903 bis 1905 sind in den staatlichen Lehrerseminarien Belgien 322 Lehrer und 366 Lehrerinnen, in den Lehrerseminarien von Brüssel 49 Lehrer und 95 Lehrerinnen, in den kirchlichen Seminarien dagegen 799 Lehrer und 1266 Lehrerinnen patentiert worden. Mehr und mehr setzt die Kirche die Staatsseminare auf den Aussterbeplatze.

— Der deutsche Schulverein hatte 1907 seine höchste Jahreseinnahme: 636,473 Kr. Es wurden 821 Geldbewilligungen erteilt, zwei Schulen mit je drei Klassen neu gegründet, zwei andere Schulen neu unterstützt, 19 neue Kindergärten geschaffen und fünf Schulhäuser gebaut. Mitgliederzahl 120,000.

— In Näss fanden am 21. Juli der 113. Slöydkurs (106 Teilnehmer), der 25. Spielkurs (75 Teilnehmer) und ein Kochkurs für Lehrerinnen (16) ihren Abschluss. Die Leitung hat zurzeit Professor v. Scheele, Schulinspektor in Stockholm.

Beim Kaufe verlange man nur Grolichs Heublumenseife aus Brünn in Mähren. Überall käuflich. Preis 65 Cts. 674

Schlaflosigkeit und Kaffee!

Wenn Sie Kaffee gerne trinken, aber Schlaflosigkeit, Herzklagen, Händezittern und sonstige unangenehme Zustände danach bekommen, so machen Sie einmal einen Versuch mit dem Coffeinfreien Kaffee HAG (Schutzmarke Reitungsring), der in verschlossenen 1/2-Pfundpaketen in allen besseren Geschäften zu haben ist. Vergleichen Sie seinen Geschmack mit dem anderer im Preise gleicher Kaffeesorten, und Sie werden finden, dass er auch in dieser Beziehung den Vorzug verdient. Er schmeckt weicher und lieblicher und hat das volle, schöne Aroma der edelsten Sorten. Er ist der einzige Kaffee, der bei Blutarmut, Nervosität, Nierenleiden, Gicht usw. ärztlich ohne weiteres gestattet wird, da ihm das schädliche Coffein entzogen ist. Der Coffeinfreie Kaffee HAG wird hergestellt unter ständiger Kontrolle des chemischen Laboratoriums Fresenius-Wiesbaden von der 903

Kaffee-Handels-Aktien-Gesellschaft Bremen.

Lassen Sie sich nicht irremachen von Verkäufern, die ihn noch nicht führen, sondern urteilen Sie selbst!

Nachdruck verboten.



J. Wegmann,

Ofenfabrik

Oberburg
bei Burgdorf (Bern)
empfiehlt seine

SPEZIAL-ÖFEN

f. die Beheizung von

Kirchen- und
Schullokalen

sowie auch

Ventilationsöfen

f. die Beheizung von
Lokalen jeder Art
und Grösse.

Grosse Brennmaterial-

Ersparnis

Illustrierte Preisliste
und Devise gratis und
franko. 990

Unübertrifft

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und bedeutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind

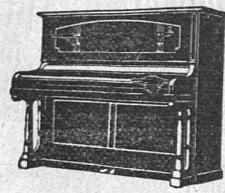
**luftgetrocknetes Bündner Bindenfleisch
(Ochsenfleisch) und luftgetrocknete
Rohschinken.**

Stets in feinster Qualität vorrätig bei

Th. Domenig, Comestibles, Chur.

945

Die H.H. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in Umtausch an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, auch auswärts, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Schreibhefte-Fabrik

mit allen Maschinen der Neuzeit
aufs Beste eingerichtet.

Billigste, und beste Bezugsquelle
für Schreibheft,
jeder Art

J. EHRSAM-MÜLLER

Zeichnen-
Papiere

ZÜRICH - Industriequartier
in vorzüglichen Qualitäten,
sowie alle andern Schulmaterialien.
Schultinte, Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiscurrent und Muster gratis und franco.

Schützen die einheimische Industrie!

Soweit vorgeschritten ist heute die schweiz. Schuhwaren-Industrie und dieselbe liefert so vorzügliche Erzeugnisse in Schuhwaren aller Art, in allen Ausstattungen, in den besten Qualitäten und Passformen, dass niemand mehr seinen Bedarf in ausländischen Fabrikaten zu decken braucht.

Das Versandhaus

Rud. Hirt, Benzburg

führt nur die hervorragendsten Qualitäten
zu den billigsten Preisen.

Es versendet:

Mannwerktagsschuhe la. N° 39/48	Fr. 7.80
Mannwerktagsschuhe, Haken la	" 9.—
Herrensonntagsschuhe, solid u. elegant	" 9.50
Frauensonntagsschuhe,	" 36/42 " 7.20
Frauenwerktagsschuhe, solid	" 6.30
Knaben- u. Töchterschuhe, beschl.	" 26/29 " 4.20
Knaben- u. Töchterschuhe,	" 30/35 " 5.20
Knabenschuhe, beschlagen	" 36/39 " 6.80

Verlangen Sie bitte Preis-Courant mit über 300 Abbildungen.

(OF 210)

Garantie für jedes Paar.

211

Wölk's Wörishofener Tormentill-Seife

Beste und mildeste Toilette- und Heilseife; für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts.

555

Wölk's Wörishofener Tormentill-Crème

Rasch wirkend bei Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fusschweiss, „offenen Füssen“, Durchliegen, Ausschlägen etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1.20 Überall erhältlich.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Schweizer. Turnlehrerbildungskurs in Bern.

Das Zentralkomitee des eidg. Turnvereins veranstaltet, subventioniert durch das eidg. Militärdepartement, vom 5. bis und mit dem 24. Oktober d. J. in Bern einen Turnlehrerbildungskurs, an welchem sich Lehrer, Abiturienten eines schweiz. Seminars, Ober- und Vorturner eines schweiz. Turnvereins beteiligen können. Anmeldungen sind bis zum 26. September an Herrn Turnlehrer J. Bandi in Bern zu richten, der zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. Näheres auch in der „Schweiz. Turnzeitung“.

Die Kursleitung:

K. Fricker, Aarau. J. Bandi, Bern.

Stellvertreter.

An die Bezirksschule Schönenwerd wird für das kommende Winterschulhalbjahr ein Stellvertreter, der seine Studien nach humanistischer Richtung gemacht hat, gesucht. Dem stellvertretenden Lehrer steht im Frühling 1909 eventuell eine definitive Anstellung in Aussicht. Nähere Auskunft erteilt der Präsident der Bezirksschulpflege, Herr Nationalrat E. Bally in Schönenwerd.

Anmeldungen in Begleitung von Ausweisen über Studienangang und bisherige Lehrertätigkeit sind bis 18. September 1908 dem unterzeichneten Departement einzureichen.

Solothurn, den 2. September 1908.

995

Für das Erziehungs-Departement:
Kaiser.

Einzig in seiner Art!



Spezialkatalog

Über die Briefmarken der Schweiz,
alle Abarten und Abstempelungen usw.
Subskriptionspreis Fr. 2.50, später Fr. 3.50

Ernst Zumstein, Bern,
Briefmarkenbörse. 972

Volksschauspiele in Weesen. Der Schellenkönig.

Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten und 6 Verwandlungen,
von Meinrad Lienert.

Grosse Freilichtbühne von A. Eberhard, Theatermaler.

Spieldate: 30. August, 6. September.

Anfang je nachmittags 3½ Uhr, Ende 6½ Uhr.

Bequeme Zugverbindungen.

Es ladet freundlichst ein

Die Volksschauspielgesellschaft
des Glarner Unterlandes. 983

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.
mit einem Schlag überall einzuführen, habe ich mich entschlossen,
dieselben zu obigen billigen Preise ohne Nachnahme zur
Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat! Durch Seifensparniss verdient sich die Maschine in
kurzer Zeit und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte
Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine
zu 70 Fr. Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz,
nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeitserleichterung
und Geldersparnis! Schreiben Sie sofort an: 1070
Paul Alfred Goebel, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkaufe überall gesucht!
Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Die Privat-Heilanstalt „Friedheim“

Zihlschlacht Eisenbahn- Amriswil station (Kt. Thurgau) bietet Schweiß

Alkohol-, Morphin- und Nervenkranken,
die den aufrichtigen Wunsch hegen, von ihren Übeln befreit zu werden,
unter bestmöglichster Schonung und individueller Berücksichtigung ein
behagliches und diskretes Heim. (Gegr. 1891.) 2 Arzte. Chef und Be-
sitzer: Dr. F. Krayenbühl. 1040



O F 1105

Hug & Co., Zürich
empfehlen ihre vorzüglichen

3 Sorten

Violinen

zu Fr. 30.—, 40.—, 50.—,
inbegriffen entsprechenden
Bogen, Etui, Colophonum.

Bedeutende Kollektion
alter Meisterviolinen.

Illustrierte Preisliste gratis.

Spezial-Atelier für Geigenbau
und -Reparaturen.

Gesucht

für das Wintersemester bis
Neujahr Stellvertretung an
eine kleine Gesamtschule des
Kant. Aargau. Bewerber oder
Bewerberin, auch mit ausser-
kantonalem Patent, hat Aus-
sicht, (nachher) gewählt zu
werden. Es könnte ev. auch
die obligator. Fortbildungs-
schule übernommen werden.

Offerten unter Chiffre O L 969 an die Expedition dieses Blattes. 969

Knabe.

Man wünscht einen nor-
malen Knaben der 6. Klasse
in der Nähe der Stadt Zürich
bei einem Lehrer in Pension
zu geben, wo er später auch
die Sekundarschule besuchen
könnte. 987

Offerten bitte zu richten
unter Chiffre O L 987 an die
Expedition dieses Blattes.

Verkaufen gegen Kassa
so lange Vorrat, wegen Räu-
mung des Lagers

Ia Stahlschreib-Federn

10 Gross sortiert zu Fr. 5.—
100 " " " " 45.—
200 " " " " 80.—
Vorteilhaftester Bezug für
992 Schulen. (Zag E 514)
Aktiengesellschaft „Union“
Oberdiessbach (Bern).

Stellvertreter

an aargauische Fortbildungsschule sucht

J. Obrist, Turgi. 991

Agentur und Dépôt
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und Turnplätzen

nach den
neuesten
Systemen

Lieferung
zweckmässiger
u. solider Turngeräte
für Schulen, Vereine u.
Private. Zimmerturnapparate
als: verstellbare Schaukelrecke
und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen
und insbesondere die an der Landes-
ausstellung prämierten Gummistränge (Syst.
Trachsler), ausgiebiger u. allseitigster Turn-
apparat für rationelle Zimmerymnasie beider
Geschlechter.

Gesucht

in ein Knabeninstitut spra-
chenkundig., unverheirateter

Lehrer

für Deutsch, Englisch und
Realien. — Beteiligung an
der Aufsicht. — Nur detail-
lierte Offerten mit curriculum
vitae, Zeugniskopien, Photo-
graphie und Angabe der Ge-
haltsansprüche können be-
rücksichtigt werden.

Offerten sub Chiffre O F
2004 an Orell Füssli-An-
noncen, Zürich. 996

Stellvertretung

sucht unterzeichnete Lehramts-
kandidatin von Ende August bis
Ende Oktober an einer Primar-
oder Sekundarschule. 997

M. Ritz, stud. phil., Huttwil.

Im Verlage:

Art. Institut Orell Füssli in Zürich
ist erschienen:

Die Schule der Zukunft

eine Arbeitsschule

von

Robert Seidel,

Privatdozent der Pädagogik am Eidg. Polytechnikum.

Preis: 80 Cts.

„Bund“, Bern: „In Seidels „Schule der Zukunft“ liegt eine vor-
zügliche, klare und warme Schrift über eine wichtige Zeit-
frage vor, die niemand ohne Genuss und Gewinn lesen
wird.“

„Landbote“, Winterthur: „Seidel deckt mit freundlicher Klarheit
den Mangel an Theorie und Philosophie auf, der in Kerschen-
steiners Auffassung der Schulreform zu Tage getreten ist.“

„Die Schweiz“, Zürich: „Die ganze Frage der Schulreform durch
Arbeit wird auf einen neuen Boden und auf festen Grund
gestellt, indem sie als ein notwendiges Produkt der histo-
rischen, sozialen und politischen Entwicklung zur plasti-
schen Darstellung kommt.“

Durch alle Buchhandlungen erhältlich.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

7. bis 12. September.

I. Monthey 7. u. 8., St-Maurice 9., Bagnes 10., Orsières 11., Martigny 12. V. Aarau 7. u. 8., Brugg 9. bis 11., Zurzach 12. VIII. Biasca 7. u. 8., Faido 9. Sept.

— Das Elend der Lehrerangehörigen in Mecklenburg wird wieder einmal durch die traurige Tatsache in Erinnerung gebracht, dass die Stadt Woldegg der Witwe eines verstorbenen Kollegen nicht einen roten Pfennig Pension zahlt, schreibt die P. Ztg. Wir könnten in diesen Satz den Namen der Bundesstadt und des Kantons Bern setzen, der den Witwen von Lehrern der Mittelschule auch keine Pension gewährt, sie aber dazu verhält, aus dem Sterbequartalgeld noch die Stellvertretung zu bezahlen!

— Der belgische Lehrertag findet vom 5.—9. September 1908 in Antwerpen statt.

— Der Schulrat von West Riding (England) veranstaltet in Silkeborg (Dänemark) einen Kurs (1.—31. August) in Körperpflege für englische Lehrkräfte, die sich mit dem dänischen System bekannt machen sollen.

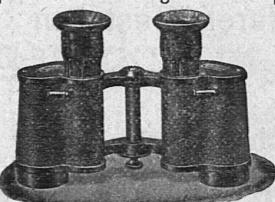
— Hessen hat die Verpflichtung eines Geistlichen zur Übernahme des Vorsitzes im Schulvorstand aufgehoben; infolgedessen wünschen verschiedene Geistliche von dem Amte entbunden zu werden.

— Der städtische Schulgarten in Halle a. S. hat letztes Jahr 62,380 Anschauungsobjekte an die Schulen der Stadt geliefert.

— Die 54. Lehrerversammlung von Schleswig-Holstein beschloss beim Minister dahin vorstellig zu werden, dass eine sach- und zeitgemässen Revision der Lehrerbildung (Präparanden-Anstalten und Seminarien) durchgeführt werde im Sinne einer freiheitlichen Erziehung des Lehrernachwuchses und zum Zweck der Ausgestaltung geistig angeregter, sittlich gefestigter Persönlichkeiten für den Lehrerberuf.

— In Kiel starb 75 Jahre alt der Geh. Regierungs- und Schulrat Schumann, Verfasser zahlreicher Schulbücher, einer der letzten Vertreter des Mühlerschen Regiments. 1884 schrieb er die Broschüre: Die liberale Lehrerpresse und ihre Grossmeister in Berlin und Spandau.

Man kauft am besten direkt vom Fabrikklager **Zeiss-u. Perplex**-Prismengläser 6- bis 18-facher Vergrösserung, welche die neuesten Verbesserungen aufweisen. Man verlange Katalog und Ansichts-sendung. 792



Jul. Akermann,
Optische Anstalt, Reutlingen
und **Davos - Platz,**
Promenade 37.

Auf Wunsch werden vorteilhafte Zahlungsbedingungen eingeräumt.

Gesucht.

Prakt. leichtfassliche Anleitung in Erzanalys., wie Zinn, Zink etc. und zusammen oder separat Lehre über die hauptsächlich vorkommenden Gesteinsarten. Offerten sub Chiffre O F 1974 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 985

HANTELN
1,2—80 Kg. 24
Scheibenhanteln.
F. BENDER, Oberdorfstr. 9, Zürich I.

Blätter-Verlag Zürich
von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Prüfungsblätter für d. Rechenunterricht (zur Verhinderung des „Abguckens“). Die Sammlung umfasst jetzt auf 94 Blättern in je 5 Varianten alle wichtigen Gebiete des Rechenunterrichtes vom 4.—9. Schuljahr. Probesendung à 60 Rp. gegen Briefmarken franko. (Man bezeichne gef. das Schuljahr!) **Geographische Skizzenblätter** (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp. 1016

Prospekte gratis und franko.

Hi. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

Als billigen und guten Er-satz der Kuhbutter z. **kochen** braten und backen ist

Wizemanns

- Palmbutter -

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.50 zu ca. 5 Kilo Fr. 8.80, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger liefern 232

O. Boll-Villiger, St. Gallen 25

Nachfolger von R. Mülisch. Hauptniederlage f. d. Schweiz.

● ● Strickwaren ● ●

aller Art, wie: Socken, Strümpfe, Unterhosen, Unterleibchen, Korsettschoner, Junten usw. usw. liefert zu Engros-Preisen; verlangen Sie Musterpaar (ungefähre Grösse angeben) bei

W. Müller, Strickerei und Wollhandlung, Basel,
Allschwilerplatz 2.

Agentur in Strickmaschinen neuester Konstruktion. Anlernen gratis Dauernde Arbeit vorhanden. Verlangen Sie Prospekte.

Fräfel & Cie., St. Gallen

Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung

Gestickter Vereinsfahnen

Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.

■ ■ ■ **Weitgehendste Garantie. ■ ■ ■ Billigste Preise.**
Bestellgerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 111
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Aerztl. Pädagogium „Villa Breitenstein“

Ermatingen am Bodensee (Schweiz).

Privat-Sanatorium f. Kinder u. Jugendliche m. nervös. Gleichgewichtsschwankungen, f. Schulmüde, Blutarme u. Reconvaleszenten. Pädag. Förderung im Sinne der Landerziehungsheime. Ange-nahmester Ferienaufenthalt in schöner gesunder Lage. Ill. Prospl. d. Dr. med. Rutishauser.

(H 806 Z)

Offene Lehrstelle.

An die Primarschule Glattfelden wird per 1. November ein tüchtiger Lehrer gesucht.

Gemeindezulage 400 Fr., bzw. 500—600 Fr., mit jeweilen dreijähriger Verpflichtung. Naturalentschädigung 500 Fr.

Anmeldungen mit Zeugnissen sind bis zum 10. September an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Pfarrer Bühler, zu richten.

974

In grosses ostschiweizerisches Knabeninstitut auf Ende September gesucht:

Einen Lehrer für Mathematik und Naturwissen-schaften.

Einen Lehrer für Handelsfächer (Kenntnis der fran-zösischen Sprache nötig).

Gute Honorarverhältnisse. Lebensstellung.

Gef. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugniskopien, Curriculum vitae und Photographie sub Chiffre O F 1941 an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 971

Verbesserung der Streichinstrumente.

Patent 21308.

Mache hiemit die ergebene An-zeige, dass ich ein Patent auf eine Verbesserung der Streichinstrumente erworben habe, durch dieselbe erhält jedes, auch das schlechteste Instru-ment, einen kräftigen, runden, leicht ansprechenden Ton mit schönem Nach-klang. Die Anbringung dieser Verbes-serung an einer Violine kostet 15 Fr.,

Halte stets auf Lager: Schüler-Violinen von 8 Fr. an. Patentirte Konzert- und Solo-Violinen von 30 Fr. an. Eigenes Fabrikat von 40 Fr. an. Violas, Cellos und Contrabässe. Ferner: Violin-Futterale, -Bogen, -Saiten, Stege usw. Patentiren und Reparieren von sämtlichen Streichinstrumenten prompt und billig. Zeugnisse stehen zu Diensten.

Es empfiehlt sich bestens

816

Jakob Steger, Musiker u. Geigenmacher,
Willisau, Kanton Luzern.

Schuler's Goldseife

macht die Wäsche am schönsten

593

Weg mit Wixse, Lack etc.
Verwendet

Glanzfett „Togo“
bestes.
Saurefreies Schuhputzmittel

Erhältlich in Schuh- u. Spez.-Hdg. 329
Zu ½ u. 1 Kg.-Packing durch die Fabrik von Rich. Staiger, Kreuzlingen. (O F 676)

Rollschutzwände
VERSCHIEDENER MODELLE
Prospectus auf Verlangen.

Will. BAUMANN
Rollschuhfabrik
HÖRGEN-



995

Pensionat „Helvetia“

Dépendance des „Institut's Baragiola“

Lehranstalt für moderne Sprachen,
Copolago-Luganersee.

Sorgfältiger Unterricht in modernen Sprachen und Handelskorrespondenz, Vorbereitung für Post und Telegraph. Beste Gelegenheit die prakt. Handelsschule des Institutes Baragiola zu besuchen. Familienleben. Für Prospekte und weitere Auskunft wende man sich an die Direktion.

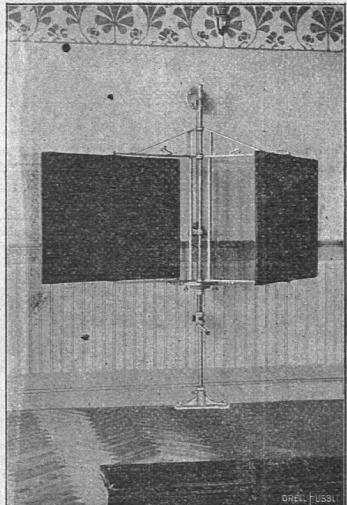
(H 4201 O) 960

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transpa-rente und Vereinsfahnen.

Rob. Bachmann, 887
Oberer Mühlsteg 10 Zürich.

Deutsches evangel. Institut zu Rustschuk-Bulgarien sucht für Mitte September französischen Sprachlehrer. Fliess. Konversation Bedingung. Offerten mit Zeugn. u. Gehaltsansprüchen umgehend Rustschuk erbieten. Französischer Schweizer bevorzugt. 975



Neuestes verbessertes Wandtafel-Gestell

+ 37133

122

weist gegenüber allen anderen Gestellen
===== eminent Vorteile auf =====

Prospekte durch

AD. STORRER, Kirchgasse 21, ZÜRICH I

Spezialgeschäft für Schulmaterialien
und Schulmobilien

NATUR-WEIN

Neuer Tessiner Sommerwein,
Fr. 20.— per 100 Liter.
Piemonteser Fr. 30.—
ab Lugano
Barbera fein Fr. 40.—
gegen Nachnahme
Chianti extra Fr. 50.—
904 Muster gratis
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Putzlappen f. Wandtafeln,

Feglappen für Böden,
sowie Handtücher etc.
liefert zu billigst. Preisen. Muster
stehen franko zu Diensten.

Wilh. Bachmann,

322 Fabrikant, (OF770)
Wädenswil (Zürich)
Liefer seit 30 Jahren in allen
grössern Schulen u. Anstalten.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Versuchen Sie
Grison
MILCH-
CHOCOLADE

Gegenwärtig die Feinste!

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann

Zürich 949

22 Schiffände 22
Papierhandlung en gros

Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren.
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schulschreibheften.
Kartons und Papiere für den
Handfertigkeits-Unterricht.

Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

Den Herren Lehrern, welche Ferienkolonien
und Schülerreisen leiten, empfehlen wir unsere

entfeuchteten Produkte,

speziell Hafer-, Gries- und Erbssuppen, die hin-
sichtlich Nährgehalt, Verdaulichkeit und Preis all-
seitig als rationellste Kindernahrung anerkannt
werden.

44
Witschi A.-G. Zürich.

Schweiz. Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich

vormals Schweiz. Rentenanstalt. Gegründet 1857.

Gegenseitigkeitsanstalt
mit dem grössten schweizerischen Versicherungs-
bestande.

für die Zuteilung der Überschüsse hat der Versicherte die
Wahl unter drei vorteilhaften Systemen.

Die Überschüsse fallen ungeschmälert den
Versicherten zu.

Überschuss-Fonds der Anstalt
am 1. Januar 1908 . . . Fr. 15 079 000.

Die Versicherten sind in keinem Falle
nachschutpflichtig.

Lebensversicherung mit Invaliditätsversicherung:
Prämienbefreiung u. eine Rente im Invaliditätsfalle.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1908:

Kapitalversicherungen	Fr. 205 036 000
VERSICHERTE Jahres-Renten	" 2 288 000
Anstaltsfonds	" 99 426 000

Museum der Stadt Solothurn.

Täglich geöffnet (außer Mittwoch) von 10—12 und 1—4 Uhr.
Sonn- und Feiertags von 10—12 und 1—4 Uhr. Schüler 5 Cts.
per Kopf. Freier Eintritt: Donnerstag nachmittags, Sonntag
vormittags. (Zag T 70) 880

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906

Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und
ausländischen Schulanstalten.

159

Schulreisszeuge
in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen,
ohne Preiszuschlag.

Zirkel mit Kopfgriffen.

Garantie
für sorgfältigste Ausführung

ILLUSTRIRTE PREISLISTEN
GRATIS UND FRANKO.

Vorzugspreise für Schulen.



Alle Instrumente
tragen unsere
Schutzmarke.

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

No. 9.

September

1908.

Neue Bücher.

Bilder aus der Weltgeschichte von Wilhelm Oechslie, Winterthur, 1908, Albert Hoster, I. Teil, Einleitung und alte Geschichte, 5. Aufl. 293 S. 3 Fr.

Behörden, Kommissionen und Lehrerschaft sämtlicher Lehranstalten und Schulen, des Kantons Bern 1908/1909, Bern, 1908, Aelligs Kontor, Debora, 96 S. 2 Fr.

Ina Holms Ehe, von Hans Holger, Leipzig, 1908, Xenien-Verlag, 128 S. br. 2 Fr. gb. 4 Fr.

Ibsen als Erzieher von Bernhard Münz, Leipzig, 1908, ib. 91 S. br. Fr. 2.70 gb. 4 Fr.

Shakespeares Problem im Hamlet von Samuel Lublinski, Leipzig, 1908, ib. 88 S. br. Fr. 2.70 gb. 4 Fr.

In fremde land' dahin, Impressionistische Reiseblätter von Friedrich Kurt Benndorf, Leipzig, 1908, ib. 128 S. br. Fr. 3.35 gb. 4 Fr.

Christentum und Klassenkampf, Sozialethische und sozialpädagogische Betrachtungen von Dr. Fr. W. Foerster, Zürich, 1908, Schulthess & Co. 295 S. Fr. 4.80.

Giovanni Segantini. Siebzehn Zeichnungen mit einem Geleitwort von Wilhelm Kotzde, Mainz, 1908, Jos. Scholz, Fr. 1.35. Lehrbuch der Chemie und Mineralogie für den Unterricht an höheren Lehranstalten von Dr. A. Lipp, Stuttgart, 1908. Fr. Grub, I. Teil Nichtmetalle und Mineralogie, 4. Aufl. 207 S. mit 96 Abb. gb. Fr. 2.70.

Grundriss der Experimentalphysik von Prof. Dr. W. Donle, Stuttgart, 1908, ib. 3. Aufl. 287 S. mit 294 Fig. und 293 Übungsaufg. gb. 4. Fr.

Hantelbüchlein für Zimmerturnen von Prof. Dr. Moritz Kloss, Leipzig, 1908. J. J. Weber, 119 S. 12. Aufl. m. 27 Abb. gb. Fr. 1.60.

Die Kunst, gut zu schlafen und früh aufzustehen von Dr. Fritz Starck, München, 1908, Melchior Kupferschmid, 115 S. br. 4 Fr.

Die gebräuchlichsten Fremdwörter in etymologisch geordneten Gruppen von Joh. Griessmann, Deggendorf, 1908, Ernst Bachmann, 2. Aufl. 189 S. Fr. 3.35.

Materialien für den Aufsatzunterricht in den Mädchen- Sonntag- und Fortbildungsschulen von M. Rössner, München, 1908, Max Kellerer, 2. Aufl. 92 S. br. Fr. 1.60 gb. Fr. 2.25.

Stilistische Vor- und Formübungen. Ein Beitrag zur Umgestaltung des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre von Jos. Knörlein, München, 1908, ib. 2. Aufl. 134 S. br. Fr. 2.15 gb. Fr. 2.70.

Wortkunde in der Schule. Auf Grundlage des Sachunterrichtes von Remigius Vollmann, München, 1908, ib. I. Teil: Heimat- und Erdkunde, 2. Aufl. 174 S. br. Fr. 3.50 gb. 4 Fr. II. Teil: Geschichte. 2. Aufl. 271 S. br. Fr. 4.70 gb. Fr. 5.35. Le Commerçant. Lehrbuch der französischen Sprache für Handels-schulen von Heinrich Prelle, Hannover, 1908, Carl Meyer, 129 S. gb. Fr. 2.70.

Adolf Tromnaus Lehrbuch der Schulgeographie neubearb. von Dr. Emil Schöne, Halle a./S. Hermann Schroedel 1908. II. Bd. Ausgabe A. für Seminarien in drei Teilen. Ausgabe B. für Präparanden- und andere höhere Lehranstalten. 447 S. br. Fr. 6.75 gb. Fr. 6.95.

Lehrbuch der deutschen Literatur. Für die Zwecke der Lehrerbildung von G. Hotop, Halle a./S., 1908, ib. Teil II. für Lehrerseminare. Zur Weiterbildung 4. Aufl. br. Fr. 4.70 gb. Fr. 5.35.

Briefe und Amiliche Schriftstücke im bürgerlichen Leben und Amtsverkehr des Lehrers von E. Steckel, Halle a./S., 1908, ib. 4. Aufl. 98 S. br. Fr. 1.75.

Naturgeschichte in Einzelbildern, Gruppenbildern und Lebensbildern von Friedrich Baude, Halle a./S., 1908, ib. III. Teil, Gesteinkunde und Erdgeschichte, 167 S. 3. Aufl. br. Fr. 2.70 gb. Fr. 3.40.

Einheitliches Chorgesangbuch für evangelische Knaben- und Mädchengeschulen von Karl Knothe, Halle a./S., 1907, 2. Aufl. Heft I, 1.—4. Schuljahr, 80 S. br. 55 Rp. Heft II, 5.—6. Schuljahr, 69 S. br. 55 Rp. Heft III, 7.—8. Schuljahr, 96 S. br. 55 Rp.

Über die soziale Bedeutung des hauswirtschaftlichen Unterrichts und seine Einführung in alle Mädchengeschulen von Konrad Agahd, Halle a./S., 1908, H. Schroedel, 27 S. br. 70 Rp. Schroedels pädagogische Klassiker von † E. Friedrich, und † Herm. Gehrig, Bd. XXIV. Friedrich Eberhard von Rochow, Sein Leben und seine pädagogischen Schriften von Ernst Schreck, 123 S. Fr. 1.80. Bd. XXV. Gustav Friedrich Dinter, Sein Leben und seine Schriften von Adolf Schultz, Halle a./S., 1908, ib. 131 S. Fr. 2.15.

Neuer methodischer Schul-Atlas von Max Eckert, Halle a./S., 1908, ib. 32. Aufl. mit 68 Karten und 11 Astronomischen Darstellungen 80 Rp.

Raumlehre für Volks-, Bürger- und Fortbildungsschulen sowie für Präparanden-Anstalten. Nach methodischen Grundsätzen von A. Braune & F. Skorczyk, Halle a./S., 1908, H. Schroedel, 9. u. 10. Aufl. 103 S. mit 147 Fig. im Text, krt. Fr. 1.20. Altes und Neues zum Rechenunterrichte von H. Hanft, Halle a./S., 1908, ib. 32 S. br. 80 Rp.

Die deutschen Kolonien. Für den Schulgebrauch von F. Wulle, Halle a./S., 1908, ib. 30 S. br. 50 Rp.

Soll die Lehrerschaft in Jugendfürsorge-Organisationen mitarbeiten? Vortrag auf der Deutschen Lehrerversammlung in Dortmund, Pfingsten 1908, von K. Agahd, Halle a./S., 1908, ib. 30 S. br. 80 Rp.

Über Sexuelle Belehrungen der Jugend von C. Rosenkranz, Halle a./S., 1908, ib. II. Aufl. 20. S. br. 70 Rp.

Über die geschlechtliche Aufklärung der Jugend von Dr. Karl Dohrn, Halle a./S., 1908, ib. 7. S. br. 40 Rp.

Das Volkslied, Mit Beispielen aus dem Freiamte von G. Wiedekirch, Bern, 1908, A. Francke, 92 S. Fr. 1.80.

Zur Stickstofffrage, Eine Studie von Dr. Rob. Huber, Beilage zum Jahresbericht des Städtischen Gymnasiums in Bern, 1908. Deutsches Wörterbuch von Fr. L. K. Weigand, 5. Aufl. 4. Lieferung, Giessen, 1908, Alfred Töpelmann, Fr. 2.15.

Sammlung pädagogischer Vorträge von Wilhelm Meyer-Markau, Minden i./W., 1908, C. Marowsky. Bd. XVIII, Heft 3. Die Beseitigung des Religionsunterrichtes aus der Schule von E. Glaser, 28 S. 80 Rp. Bd. XVIII, Heft 4. Unwichtiges und Wichtiges aus der Sprachlehre von Fritz Helling und Sprachliche Heimatkunde von Wilhelm Meyer-Markau, 49 S. Fr. 1.10.

Pädagogische Abhandlungen, Bielefeld, 1908, A. Helmichs Buchhandlung, Heft 103: Lehrer und Rektoren. Ein Beitrag zur Orientierung über die Rektorenfrage von Wilh. Carl Bach, 27 S. 55 Rp. (Neue Folge) XIII. Bd. Heft 3. Zweck, Ziel und Behandlung der Heimatkunde in der Volksschule. Wichtigkeit, Anlage und Behandlung der Gliederungen im Unterricht von Gustav Mainzer, 16 S. 55 Rp. XIII. Bd. Heft 6. Die Volks- und Jugendspiele nach den Grundsätzen des Zentralausschusses von Prof. Dr. K. Koch, 16 S. 55 Rp.

Wissenschaft und Bildung. Herausg. von Dr. Paul Herre. Leipzig 1908. Quelle & Meyer.

Nr. 23: Telegraphie und Telephonie von F. Hamacher. 148 S. Fr. 1.70.

Nr. 47: Kryptogrammen, Algen, Pilze, Flechten, Moose und Farnpflanzen von Dr. M. Möbius. 164 S. Fr. 1.70.

Nr. 52: Gotthold Ephraim Lessing von Dr. Richard Maria Werner. 155 S. Fr. 1.70.

Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellung. Leipzig 1908. B. G. Teubner. Bd. 221: Deutsches Vogelleben von Prof. Dr. Alwin Voigt. 156 S. Fr. 1.35.

Deutsche Kunsterziehung 1908. Ausgest. von Peter Behrens. Leipzig 1908. ib. 16 Taf. Fr. 2.70.

Der Kirchenchor von Fr. Lubrich. Bunzlau 1908. G. Kreuschmer. Eine Sammlung leicht ausführbarer Motetten, Festgesänge und geistlicher Lieder aus alter und neuer Zeit für dreistimmigen gemischten Chor. 167 S. br. Fr. 3.60 gb. 4 Fr.

Hoffmeister-Wanscheidt, Lehrgänge der Rund- und Steilschrift. Lehrgang der Rundschrift. Heft 1 a. Lehrheft mit Vorschriften von Harry Hoffmeister. 35 S. 75 Rp. Heft 1 b. Übungsbuch ohne Vorschriften von Harry Hoffmeister. 35 Rp. Berlin 1908. Karl Meier.

Deutsche Sprache.

Brunier, J. W. *Das deutsche Volkslied.* 3. Aufl. (Bd. 7 Aus Natur und Geisteswelt). Leipzig. B. G. Teubner. gb. Fr. 1. 65.

Die Lust am Gesange ist der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht, sagt der Verfasser, der an der deutschen Sprachgrenze (im Osten) das Zurückgehen des deutschen Volksliedes gesehen und beklagt hat. Diese Beobachtung hat mit dazu beigetragen, dem Büchlein, das Pflege, Wesen und Art des Volksliedes behandelt, einen warmen Ton zu geben. Ein gut Stück Volkstum lebt vor uns auf, wenn wir dem Verfasser von den Anfängen des deutschen Volksgesanges an durch die Jahrhunderte hindurch folgen. Die Liebe, mit der er den wechselnden Weisen nachgeht, hat dem Büchlein rasch eine dritte Auflage verschafft, durch diese hat es an Übersichtlichkeit gewonnen und ist durch ein Hauptstück über das geistliche Volkslied vermehrt worden.

Caspari, K. H., „Der Schulmeister und sein Sohn“. 193 S. Eine Erzählung aus dem 30jährigen Kriege. 14. illustr. Aufl. Stuttgart, bei J. F. Steinkopf. gb. Fr. 2.70.

Der Verfasser lässt einen Schulmeister aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges seine Familiengeschichte niederschreiben in der kindlich einfachen Sprache eines alten Chronisten, der seine ganze Bildung aus der Bibel geschöpft hat. An frommen Reden leidet das Buch keinen Mangel, aber auch nicht an tiefen Einblicken in die Abgründe des menschlichen Herzens und an Schilderungen, die in ihrer Knappeit, Sinnfälligkeit und Lebendigkeit Meisterstücke der Erzählerkunst sind. Den Höhepunkt bildet der Brief des Sohnes, in welchem ein Soldatenleben aus dem 30jährigen Kriege mit ergrifrender Kraft und Unmittelbarkeit geschildert wird. Dieses düstere Soldatenschicksal, dem als versöhnender Kontrast dasjenige des edlen Schweden Olufsohn gegenübergestellt ist, wird unter jugendlichen Lesern, besonders bei Knaben, das höchste Interesse erwecken. Aber auch Erwachsene lesen die Erzählung mit Genuss, weil sie ein stimmungsvolles Kulturbild ist.

A. L.

Maidorf, Marianne, „Die Hexe vom Triesnerberg.“ Eine Erzählung aus Lichtensteins dunklen Tagen. Mit neun Illustrationen. Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 270 S. br. 5 Fr., gb. Fr. 6.20.

Der Hexenglauben und die Hexenprozesse sind eine historische Tatsache, welche, dank der interessanten psychologischen Probleme, die ihr zu grunde liegen, schon oftmals Dichtern und Malern zum Vorwurf gediengt hat. Marianne Maidorf hat den Stoff leider nicht psychologisch erfasst, sondern sich damit begnügt, Überlieferungen aus der Zeit des Hexenglaubens, denen sie hie und da durch eine erhitzte Phantasie etwas Farbe verleiht, geschickt zu einer Erzählung zusammen zu schmieden. Ihr Stil lässt viel zu wünschen übrig, und die Illustrationen erhöhen kaum den Wert des Buches.

A. L.

Oskar Guttmann, *Gymnastik der Stimme gestützt auf physiologische Gesetze.* Leipzig 1908. J. J. Weber. 216 S. Fr. 4.70.

Die siebente Auflage ist nicht nur ein Beweis für die Qualität des Buches, sondern eben so sehr für das Verlangen grosser Kreise, richtig zu sprechen und zu singen. Leider kann das, was nur durch das Gehör erfasst wird, nicht durch Selbstunterricht aus einem Buche erlernt werden, sondern allein durch einen Sprach- oder Gesangslehrer. Dem Lernenden aber bietet das Büchlein treffliche Winke. Ohne Schaden könnten zwei bis drei anatomische Zeichnungen entbehrt werden und dafür im Vertikalschnitt des Mundes, die Zungenlage bei den wichtigsten Lauten, z. B. i und u Linie, zur Darstellung kommen. Wenn der Verfasser den deutschen Schauspielerstand als das „zuständige Gericht“ für die Aussprache anruft (p. 81), so hätte er das Ergebnis der Beratungen zur ausgleichenden Regelung der deutschen Bühnenaussprache berücksichtigen können. (Vide Siebs entsprechende Schrift.) Einige unrichtige und undeutsche Ausdrücke darf eine Neuauflage ersetzen, z. B. „Zahn- und Gaumenbuchstaben“ (statt „Lauten“, p. 62), „dahingegen und wohingegen“ (dagegen oder hingegen, p. 178); „und erwähne ich“. Diese Aussetzungen tun dem Büchlein indes keinen Abbruch.

F. A.

Karl Voll, *Vergleichende Gemäldestudien mit 50 Bildertafeln.* München und Leipzig bei Georg Müller. 202 S. 1907. br. 10 Fr.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass die Kunst, um verstanden und genossen zu werden, nicht nur ein empfängliches Gemüt, sondern auch ein geschultes Auge voraussetzt. Das erstere ist eine Naturgabe, das letztere muss durch Übung erworben werden. Durch das Buch des bekannten Münchener Professors Karl Voll ist dem Kunstreiter, sei er Studierender oder Laie, ein ausgezeichnetes Mittel in die Hand gegeben, sein Auge im Kunstsehen zu üben. In den 50 Tafeln des Werkes — Reproduktionen nach Werken bekannter Maler des 15.—18. Jahrhunderts — sind je zwei einander gegenübergestellt, die entweder durch enge Beziehungen oder durch instruktive Gegensätze zur Vergleichung besonders geeignet erscheinen, wie z. B. das Original der Holbeinschen „Madonna des Bürgermeisters Meyer“ in Darmstadt, nach dessen Kopie in der Dresdener Galerie oder Dürers „Portrait des Michel Wohlgemuth“ und eine spätere, vielmehrtrittene Zeichnung nach demselben u. s. f. Besonders lehrreich gestaltet sich das Buch demjenigen Leser, welcher zuerst selbst eine Vergleichung der zusammengestellten Bilder vornimmt und hernach das Selbsterschau bestätigt, berichtigt und erweitert durch den interessanten, in angenehmem, fließendem Stil geschriebenen Text von Voll, der es versteht, die feinsten Stileigentümlichkeiten nicht nur zu sehen und zu bezeichnen, sondern sie, wie Heinrich Wölfflin, auch geistvoll zu interpretieren. Durch Behandlung eines einzigen Bildes wird öfters der Stil einer ganzen Epoche treffend charakterisiert.

A. L.

Tonger, P. J. *Lebensfreude. Sprüche und Gedichte.* 160 S. Wollen und Wirken, der „Lebensfreude“. 2. Bd. 160 S. 2. Aufl. Köln. P. J. Tonger. gb. je Fr. 1.35.

Die zwei schmucken Büchlein bieten, wie der Titel sagt, eine Sammlung von Sprüchen und Gedichten. Das erste Bändchen vereinigt sie unter den Titeln: Freude, Glück, Liebe, Arbeit, Zufriedenheit, allgemeines, das zweite fügt hinzu: Persönlichkeit, Ideale, Wissen, Wollen, Wirken, Lebensweisheit. Ein heiterer Idealismus bildet den leitenden Faden der Auswahl, die recht gut ist und auch die neuern und neuesten Dichter berücksichtigt. Ein hübsches Geschenkbüchlein, für sich und andere heut ein Tröster, morgen ein Mahner.

Griessmayr, Max, *Deutsche Sprachschule für deutsche Kinder in der Bürgerschule und auf der Oberstufe der Volksschule. Eine methodische Anleitung für die Hand des Lehrers.* Wien 1908. Franz Deuticke. 196 S. gr. 8°. Fr. 1.85.

Gegen die „lateinischen Grammatiken“ tritt diese Sprachlehre auf mit dem Bestrebe, die Kinder deutsch reden zu lehren. Wenigstens den Weg hiezu will das Büchlein zeigen. Wer nur die Namengebung: Namenwörter, Leben bewirkende Wörter (Salzbad), das vereinzelnde, zählende Geschlechtswort (ein, eine), Namenwortsbekleidung (Beifügung), Aussagebekleidungen u. a. m. verfolgt, sieht, dass der Verfasser seine eigenen Wege geht. Auch wer diese Ausdrücke nicht annehmen kann, wird finden, dass er bestrebt ist, das Leben in der Sprache zu erfassen und dem Kinde nahe zu bringen. Darauf kommt es ja an und deshalb verdient das Buch eine Prüfung. Es bietet manche Anregung.

Geographie.

Grunscied, Dr. C., *Vaterländische Handels- und Verkehrsgeographie für Handelslehranstalten, höhere und mittlere Schulen.* 3. Aufl. Langensalza. Hermann Beyer & Söhne. 1907. 216 S. gb. Fr. 3.50.

Dem Titel entsprechend ist das Buch für deutsche Schulen bestimmt. Das Wichtigste aus der physischen und politischen Geographie wird vorausgesetzt. In begründend-vergleichender Weise, stets den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Landschaft und dem Erwerbsleben ihrer Bewohner in den Vordergrund stellend und möglichst die praktische Seite des Unterrichts betonend, werden zunächst die deutschen *Landschaften* (I. Teil, S. 10—96) als 10 geogr. „Individuen“ besprochen. Ausgehend von Lage, Grenzen, physischer Grundlage und gestützt auf die geolog. Verhältnisse werden die Schlüsse gezogen auf die Schätze auf und in der Erde, die Erwerbsverhältnisse, den Gütertausch und die Verkehrs-

mittel. Eingestreut sind Kulturbilder aus dem gewerblichen Leben. Auf einen zweiten Teil, einen *Gesamtrückblick* über die Handelsverhältnisse des ganzen Reiches (S. 98—150) bereiten bei den Einzelgebieten gestellte, methodisch geordnete Fragen vor. Den deutschen Kolonien ist der dritte Teil (Seite 154—165) und den *Hauptverkehrsländern* der vierte Teil des Buches (S. 169—188) gewidmet. Im fünften Teil werden kurze Erläuterungen der wichtigsten ausländischen Nutzpflanzen, sowie der tierischen und mineralischen Erzeugnisse gegeben. Der *Anhang* enthält tabellarische Zusammenstellungen über Ackerbau, Viehzucht, Bergwerks- und Hüttenbetrieb, Güterverkehr auf Wasserstrassen, Angaben über Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren, über Münzen, Masse, Gewichte u. a. m. Namensverzeichnis. Das empfehlenswerte Buch verrät den methodisch und logisch denkenden Schulmann.

Dr. E. L.

Hassert, Kurt, Dr. *Die Polarforschung.* (Bd. 38: Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig 1907. B. G. Teubner. 2. Aufl. 155 S. mit 6 Karten auf 2 Tafeln. gb. Fr. 1.65.

Seit A. Petermanns Bemühungen um eine deutsche Nordpolarfahrt belacht worden sind, haben sich die Ansichten über Wert und Bedeutung der Polarforschung völlig geändert. Fast kein Jahr vergeht, ohne dass nicht neue Fahrten unternommen werden und neue Kunde bringen. Darum darf die „Geschichte der Entdeckungsreisen zum Nord- und Südpol von den ältesten Zeitan bis zur Gegenwart“, wie sie das vorliegende Büchlein bietet, in weiten Kreisen auf Interesse rechnen. Die zweite Auflage verfolgt die Unternehmungen nach Norden und Süden hin bis zum Jahr 1906. Leider müssen wir uns versagen, auf den Inhalt näher einzugehen. Anlage und Durchführung der Darstellung verdienen Anerkennung. Gerne wird der Leser zu dem einen und andern Originalwerk greifen, die als Quellen zitiert sind. Lehrern wird dieses Bändchen sehr willkommen sein.

Arndt, P. *Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft.* Bd. 179: Aus Natur und Geisteswelt. Leipzig. B. G. Teubner. 130 S. gb. Fr. 1.65.

Ein sehr interessantes und reichhaltiges Bändchen. Produktion, Handel, Verkehr, Ein- und Auswanderung, Kolonien und Handelsbilanz des deutschen Reiches werden auf Grund eines reichen statistischen Materials dargestellt, um Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft zu zeigen und nach ihren Vorteilen und Gefahren zu beleuchten. Die weitern Gesichtspunkte und die Streiflichter, welche der Verfasser auf die wirtschaftliche Entwicklung und Kraft anderer Länder wirft, machen das Büchlein auch für uns wertvoll. Der Lehrer der Geographie wie der Handelslehrer wird für das hier gebotene Material dankbar sein, auch wenn wir Schweizer die wirtschaftliche und politische Expansion Deutschlands etwas anders ansehen als die Anhänger des Imperialismus der neuesten Tage.

Naturkunde.

Hesse, Richard, Dr. *Abstammungslehre und Darwinismus.* (Bd. 39. Aus Natur und Geisteswelt.) Leipzig. B. G. Teubner. 1908. 3. Aufl. mit 37 Fig. im Text. 116 S. gb. Fr. 1.65.

Dass Thema und Darstellung dieser sechs Vorträge des Volkshochschulkurses in Stuttgart (1901) das Interesse der Leser wie der Hörer behalten, geht aus der Notwendigkeit einer dritten Auflage des Büchleins hervor, das durch Abschnitte über das Mendelsche Gesetz und über Mutationen in ihrer Bedeutung für die Artbildung bereichert worden ist. Wer tiefer in die grossen Fragen der Artbildung eindringen will, findet am Schlusse des Buches ein Verzeichnis eingehenderer Hülfsmittel.

Knauer, F., *Unsere heimischen Nattern und Ottern.* Naturwissenschaftliche Jugend- und Volksbibliothek. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. 10 Voll-, 23 Textbilder. Fr. 1.65.

Das Werklein ist nicht gerade eine Jugendschrift; in dieser Hinsicht bieten die ersten Kapitel zu viele fachwissenschaftlichen Ausdrücke. Aber er gibt eine gute Orientierung über unsere, auch die schweizerischen, Schlangen, wie dies übrigens von dem bekannten Verfasser nicht anders zu erwarten war. Endlich ist einmal die Angabe korrigiert, dass

die Ringelnatter die Frösche, nur deren Kopf voran, verschlinge, in der Tat ist ihnen jeder Angriffspunkt, auch am Hinterbein, recht. Die Redische Viper geht im Jura bis Basel und kommt auch in den südlichen Bündnerländern vor; dies eine kleine Ergänzung zu dem recht empfehlenswerten Büchlein.

Dr. K. B.

Reinke, Dr. J., Professor in Kiel: *Neues vom Häckelismus.* Eine Antwort und Abwehr. Heilbronn, Eugen Salzer, 1908. 33 S. 70 Cts.

Das Werkchen ist eine gegen Häckel und den deutschen Monistenbund gerichtete Streitschrift, die schon um dieses Charakters willen nicht empfohlen werden kann. Nur wer das grundlegende Tatsachenmaterial beherrscht, kann ein Urteil über die strittigen Positionen haben. Zum Teil erleichtert sich der Verfasser seine Aufgabe durch „Korrektur“ der gegnerischen Aussagen. Insoweit die kombinierende Phantasie den Fortschritt der Wissenschaft bedingt, ist er allerdings daran nicht beteiligt.

Dr. K. B.

Mathematik.

Wilk, Dr. E. *Anweisung zur Geometrie der Mittelschule von Dr. E. Wilk und E. Haase.* Dresden-Blasewitz, Bleyl und Kämmerer (O. Schambach). 1907 und 1908. I. Teil: 81 S., 112 Fig., geh. Mk. 1.50, gb. Mk. 1.85. II. Teil: 104 S., 72 Fig., geh. Mk. 1.80, gb. Mk. 2.25.

Diese Anweisung stellt an die Spitze jeder Lehreinheit ein praktisches Problem aus einem Sachgebiet, das dem Vorstellungskreis des Schülers nahe liegt, behält aber im grossen und ganzen die herkömmliche synthetische Stoffanordnung bei. Der Verfasser verpönt langatmige Beweise, philosophische Haarspaltereien und „Mausfallenbeweise“, die den Schüler bis zum Schlusse des Beweises im Dunkeln tappen lassen, und ersetzt zu schwierige Deduktionen durch empirische Ableitungen. So wird nach dieser „Anweisung“ an Eisenbahngleisen „konstatiert“, dass Parallele überall gleichen Abstand haben und die Zahl II und die meisten stereometrischen Inhaltsformeln werden durch Versuche gewonnen, ferner werden die allgemeinen Sätze über Ebenen und gerade Linien im Raume weggelassen. Dadurch wird für die praktisch so wichtige Trigonometrie (d. h. für eine trigonometrische Auflösung der Dreiecke ohne den so gefürchteten goniometrischen Formelkram und ohne Logarithmen) Raum gewonnen. In Bezug auf sachliche Richtigkeit sind — ein paar Kleinigkeiten ausgenommen — keine Aussetzungen an diesem Buche zu machen. (II. Teil, S. 61, 4a und 4b, Bergbahnen, unrichtige Zahlenangaben; S. 62, 6b, Fragestellung.) Die Prioritätsansprüche des Verfassers hinsichtlich der befolgten Methode können hier nicht erörtert werden; aber seine „Anweisung“ sei auch schweiz. Lehrern zum Studium empfohlen.

A. S.

Dolinski, Prof. an der Wiener Handelsakademie, behördl. autorisierte Versicherungstechniker, *Algebra und Politische Arithmetik.* IV und 340 Seiten und 37 Seiten Tabellen. gb. Fr. 5.65. Wien und Leipzig, Carl Fromme.

Das Buch zerfällt in zwei Teile. Die erste Hälfte ist der Algebra (besser der allg. Arithm. und Algebra), die zweite der politischen Arithmetik gewidmet. Der Verfasser sagt im Beigleitwort: „Dem Verfasser schwiebte das Endziel vor, einen wissenschaftlichen Überblick über die Gliederung des auf den höhern Handelsschulen (Handelsakademien) behandelten mathematischen Lehrstoffes zu geben.“ Nach einer gründlichen Prüfung des Buches müssen wir nun aber leider gestehen, dass der Verfasser das Ziel nicht erreicht hat. Die Bezeichnung „wissenschaftlich“ darf das Buch nicht beanspruchen. Wenn sich der Verfasser interessiert, was man eine *wissenschaftliche* Darstellung der allg. Arithmetik nennt, so sehe er sich einmal das Buch seines Landsmannes Hocevar an. Bei den Erweiterungen des Zahlbegriffs ist nicht streng unterschieden zwischen Definition und Lehrsatz. Oft finden wir ganz überflüssige Sätze (p. 105, 134 etc.). Auch stilistisch bleibt sehr viel zu wünschen übrig. Ein paar Beispiele mögen diese Behauptungen beweisen. Seite 2: „Unter einer Zahl versteht man den Inbegriff einer Menge von Einheiten oder von Teilen der Einheit, die Einheit selber eingeschlossen.“ „Bilden diese Zahlzeichen (1, 2, ... 9) Teile grösserer Zahlen, so heissen sie Ziffern“. „Zahlen bilden, die in ihrer natürlichen Folge nach und nach um eine Einheit

grösser werden, heisst *zählen*.“ Die Bemerkungen über besondere und allgemeine Arithmetik sind ganz unklar, weil nicht zwischen besondern und allgemeinen Zahlzeichen unterschieden wird. Nachdem (p. 13) die Null definiert ist, sagt der Verfasser: „Null ist eigentlich nur ein Zeichen für das Nichtvorhandensein einer Zahl, mithin in diesem Sinne keine Zahl. Man kann aber auch Null als eine unendlich kleine Zahl auffassen, d. i. eine Zahl, die kleiner ist als eine noch so klein gedachte Zahl. In diesem Sinne ist Null wohl eine Zahl, die sich der natürlichen Zahlenreihe vor der Zahl 1 anschliesst.“

p. 146: $\frac{a}{1-q}$ ist nicht das Summenglied, sondern die Summe

der unendlichen geometrischen Reihe; die Bezeichnung „Summenglied“ wird in anderm Sinne gebraucht. — Im 2. Teil finden wir keine originelle, aber doch eine annehmbare Darstellung der politischen Arithmetik.

C. B.

Praxis für die Praxis. I. Teil. 77 S. Fr. 1.75. Leipzig. 1908. Otto Maier.

Der Verfasser will eine praktische Wegleitung zur Auffassung der geometrischen Formen bieten, die den Schüler umgeben. Im ersten Kursus verfährt er durchaus analytisch, von Säule, Zylinder etc. ausgehend, messend und zeichnend, die Begriffe vermittelnd und durch Aufgaben und Übung die gewonnene Erkenntnis festhaltend. Dieser Gang bringt es mit sich, dass die Winkel erst am Schluss behandelt werden, nachdem Säule, Quadrat, Rechteck, Dreieck, Zylinder, Kreis und Kugel vorher berechnet worden sind. Der angedeutete Weg ist nicht der übliche. Liegt darin nicht ein Reiz, das Büchlein zu prüfen?

Zeichnen.

Schmidt E. Methodik des Zeichnenunterrichts auf Grund der Reformbestrebungen. 2. Aufl. Halle a. d. S. Schrödel. 66 S. Fr. 1.10.

Das Büchlein behandelt zusammenfassend und durch praktische Andeutungen (Lektionsskizzen) illustrierend die Ansichten der Zeichenreformer, ohne selbst Zeichnungen beizufügen. Methode, Lehrplan und Lehrmittel kommen zur Sprache.

Behrend, G. Modernes Freihandzeichnen in Volksschulen. Hannover. Günther Wagner. 34 S. gr. 8° mit 6 farb. Taf. 1.35.

Ein ganz gutes Büchlein, das in einfacher anregender Weise zeigt, wie das Gebiet der Zeichnens durchzudenken und praktisch zu bearbeiten ist. Für Unter-, Mittel- und Oberstufe gibt der Verf. methodisch-praktische Winke und Stoff zu einem Lehrgang. Die Behandlung einzelner Objekte ist ausführlicher angedeutet. Farbe — Form ist sein Gang beim Aufbau des Vorstellungsbildes; Form — Farbe der Weg für die zeichnerische Darstellung. Die beigegebenen Tafeln sind instruktiv in Sujet, Behandlung und Ausführung.

Sophie Boll und Lina Renz. Das Zeichnen der Schnittmuster für Frauen- und Mädchenkleider. Zürich. Gewerbeschule, Lindenhof. Fr. 1.50.

In schön ausgeführten Zeichnungen sind 23 Beispiele einfacher Schnittmuster im Kleidermachen hier mit Angaben der nötigen Masszahlen und Andeutungen zum Verständnis der Zeichnung behandelt. Das Heft wird sich in Mädchenfortbildungsschulen praktisch erweisen. In ähnlicher Weise ist das Zuschneiden der Wäsche behandelt in dem Büchlein von F. Schnetzler und L. Lutz: Anleitung für den Unterricht im Weissnähen an Fortbildungsschulen (64 S. 50 Rp., Zürich, Gewerbeschule), das wieder mit zahlreichen Zeichnungen versehen ist.

Fortbildungsschule.

Hofmann, Joh. Die allgemeine obligatorische Mädchen-Fortbildungsschule. Vortrag. Leipzig, Ernst Wunderlich. 70 Rp.

Der Verfasser hält die Einführung der allgemeinen obligatorischen Mädchenfortbildungsschule für eine zeitgeschichtliche Notwendigkeit. Die Vorbereitung des weiblichen Geschlechtes auf seinen natürlichen Beruf erscheint ihm unerlässlich zur Sicherung der durch den Industrialismus und die veränderten Wirtschaftsformen in ihren Grundlagen erschütterten Familie. Die einzelnen Fächer der Fortbildungsschule (Gesundheitslehre, Erziehungslehre, Wirtschaftslehre mit Praxis im Kochen, hauswirtschaftliches Rechnen mit Buchführung,

Handarbeitsunterricht) fasst er unter dem Namen Haushaltungskunde zusammen. Die ideale Seite der weiblichen Bildung soll in einem besondern „Gesinnungsunterricht“ durch die Behandlung ethischer Stoffe gepflegt werden. Als unentbehrliche Ergänzung des Fortbildungsunterrichts betrachtet er die Veranstaltung von freien Unterhaltungsabenden mit Vorträgen und Diskussionen über Fragen des Familienlebens und des Gemeinwohls. Pfarrer, Lehrer, Schularzt, Mütter ruft er zur Mitarbeit auf. Auch für den eigentlichen Unterricht will er männliche Lehrkräfte prinzipiell nicht ausschalten; den Unterricht in Haushaltungskunde dagegen möchte er in die Hände tüchtiger hauswirtschaftlich gebildeter Volksschullehrerinnen legen.

E. B.

Pfister, B. Die Bürgerschule. Lehr- und Lesebuch für die Fortbildungsschulen. 4. Aufl. Ausgabe für den Kanton Zürich, von Frz. Arnold. 251 S. Aarau 1907. R. Sauerländer.

In der vierten Auflage sind eine Reihe von kleineren Unrichtigkeiten, die wir in früheren Auflagen andeuteten, verschwunden und neuere Verhältnisse (Zollwesen u. a.) berücksichtigt worden. Der Abschnitt über kantonal-zürcherische Verhältnisse ist kurz und zutreffend, so dass das Buch im Kanton Zürich gut zu verwenden ist. Aufgaben für Briefe, Rechnungen usw. geben dem Büchlein weitere Brauchbarkeit für Regulations- und Bürgerschulkurse. Schöne Ausstattung und solider Einband.

Verschiedenes.

H. W. Oppermann. Methodik des Schreibunterrichts. Mit einer Schrifttafel. Hannover/Berlin. Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior). 62 S. 1 M.

Die vorliegende Arbeit ist die Frucht langjähriger unterrichtlicher Tätigkeit an einer Lehrerbildungsanstalt. Sie spricht sich zunächst über Ziel und Bedeutung, dann über die Hilfsmittel des Schreibunterrichts aus. Ebenso wird die technische Seite (Haltung beim Schreiben, Heftlage, Schriftrichtung) eingehend erörtert. Es folgt ein Kapitel über die Schriftformen nach ihrer geschichtlichen Entwicklung, zeitgemässen Gestaltung und ihren Bestandteilen. Die ausführliche Besprechung des Lehrplanes und des Lehrverfahrens wird noch durch einige Lehrbeispiele illustriert.

Das Werklein verrät den tüchtigen Praktiker und darf als ein wirklich brauchbares Hilfsmittel zur Anschaffung empfohlen werden.

E. B.

Dennert, E., Dr. Weltbild und Weltanschauung. Schriften des Keplerbundes. Heft 2. 83 S. Fr. 1.35. Hamburg, 1908. G. Schlössmanns Verlag.

Der Keplerbund macht sich die Bekämpfung des atheistisch-materialistischen Monismus zur Aufgabe und entfaltet in der kurzen Zeit seines Bestehens eine rührige Tätigkeit. Der wissenschaftliche Direktor des Bundes, Dr. Dennert in Godesberg a. Rh., gibt der vorliegenden Schrift den Untertitel: Zur Verständigung über das Verhältnis der freien Naturforschung zum Glauben. Er unterscheidet zwischen Weltbild (was die Forschung zeigen kann) und Weltanschauung (was darüber hinausgeht). Die Gesetzmässigkeit des Naturgeschehens, die Zweckmässigkeit der Lebewesen und die Harmonie des Weltalls lassen ihn auf einen bewussten, persönlichen Baumeister der Welt schliessen. Dem Zufallsglauben stellt er den Gottesglauben gegenüber, um die Rätsel zu erklären, welche die Naturforschung nicht zu lösen vermag. Nicht in der Naturbetrachtung, sondern in der inneren Erfahrung, im eigenen, persönlichen Leben sucht er Gott. Ein Anhang der Schrift, die sich gegen Häckels Monismus und Darwin richtet, beleuchtet die Stellung des Keplerbundes zur freien Wissenschaft.

Kinderspiele. Aus der rätoromanischen Chrestomathie übersetzt von Anny Baur. Zürich, 1908. Rascher & Co. 48 S.

In feiner Ausstattung bietet dieses Büchlein nach wortgetreuer Übersetzung aus Decurtins Chrestomathie 58 Spielbeschreibungen aus den romanischen Gegenden Bündens. Manches Spiel haben wir in ähnlicher Form auch bei uns. Wir empfehlen das Büchlein für Haus und Schule zur Beachtung.

